

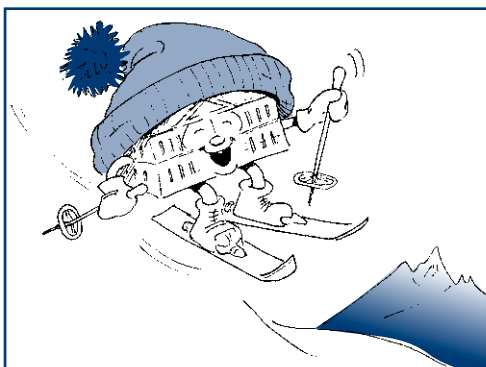
BOGI

AKTUELLES AUS BOGENHOFEN



Inhalt

2	Editorial
	Vertrauensvolle Grenzüberschreitung
6	Aktuell
	Ein Buch zur Sehnsucht nach Gott
8-9	plant Academy
	Das Säen hat begonnen
12-13	ORG
	Das Ziel macht den Weg!
14	DSV
	NEU: Familien- und Gemeinschaftszentrum (FGZ) in Reinach
18	Gemeineschulen aktuell
	Neue Perspektiven für unsere Schulen



Unser geliebtes Schloss auf Skiern, da muss man ja schmunzeln! Aber es ist wahr, das Schloss – das sind ja unsere ORG Schüler, die in diesem Winter wieder einmal die Ski- und Snowboardpisten in Österreich unsicher gemacht haben. Unser Bildbericht zeigt, dass sie mindestens ebenso viel Spaß hatten wie unser Schloss in der Karikatur. Tolle Erinnerungen, die länger bleiben als der dahingeschmolzene Schnee (siehe Seite 10).

Gott in den Naturwissenschaften?

Im Gespräch mit zwei Lehrkräften – die Fragen stellte Winfried Vogel

Seit diesem Schuljahr sind Marina Dell'mour und Markus Veleba für den naturwissenschaftlichen Unterricht an unserem Gymnasium zuständig: Marina unterrichtet Biologie und Chemie, und Markus ist der Physiklehrer. Beide sind überzeugte Christen und engagierte Lehrkräfte, die sich viele Gedanken machen über die Art und Weise, wie sie den Schülerinnen und Schülern die Naturwissenschaften interessant nahebringen können. BOGI hat die Gelegenheit beim Schopf gepackt, ihnen ein paar Fragen

zu stellen, die immer wieder zum Thema Wissenschaft und Glaube gestellt werden. Im Folgenden sind ihre Antworten:

Die Vielfalt und Schönheit der Natur haben mich berührt und fasziniert

BOGI: Marina und Markus, ihr seid beide Lehrkräfte im Bereich der Naturwissenschaften, gleichzeitig aber

auch Christen, die an die Gültigkeit der Bibel als Wort Gottes glauben. Ist beides miteinander zu vereinbaren? Ist Wissenschaft mit Gott überhaupt möglich, oder muss man das sauber voneinander trennen: hier >

Vertrauensvolle Grenzüberschreitung

Wie die Vergangenheit zur Zukunft ermutigt – von Chris Berger

Es war im August 1994, als wir an eine besondere Grenze kamen. Es war nicht eine Grenze, bei der man sich Sorgen machen musste, weil vielleicht nicht alle nötigen Visa im Pass eingestempelt waren oder das halbe Auto zerlegt wird oder die Grenzbeamten sehr launisch und herablassend sind. Es war auch nicht eine völlig unbekannte Grenze, hinter der klimatische, hygienische oder politische Schwierigkeiten zu erwarten waren. Nein, es war die ganz „normale“ Grenze zwischen Chiasso in der Schweiz und Como in Italien. Wir hatten diese Grenze schon oft passiert, was natürlich auch damit zusammenhängt, dass meine Frau Italienerin ist.



Chris Berger

Dennoch war es an diesem Tag eine ganz besondere Grenzüberschreitung.

Ich erinnere mich noch gut an mein stilles Gebet: „Lieber Vater, ich habe viele Fragezeichen und bin mir unsicher, ob es klappen wird. Hilf doch bitte, dass ich in einem Jahr, wenn wir wieder über diese Grenze zurück nach Deutschland fahren, bezeugen kann, dass du da warst und uns gesegnet und geführt hast.“ Diese Grenzüberschreitung ging nur im Vertrauen auf Ihn. Es handelte sich nämlich nicht um eine Urlaubsfahrt nach Italien, sondern für uns um den Ruf Gottes, als Prediger in Mailand zu arbeiten.

Wo war hier Vertrauen notwendig? Grundsätzlich ist die Entscheidung, in einem anderen Land ganz neu anzufangen, wohl nicht ohne Vertrauen möglich. Dazu kam, dass der Mietvertrag für die eigentlich sicher geglaubte Wohnung uns etwa zehn Tage vor dem Umzug mit der Begründung aufgelöst wurde, dass ein adventistischer Prediger wohl doch nicht der richtige Mieter wäre. Somit waren wir mit all unseren Möbeln unterwegs, um sie im Jugendraum der Gemeinde zu stapeln und die ersten

Wochen erneut auf Wohnungssuche zu gehen. Vertrauen war auch nötig, weil meine Kenntnisse der italienischen Sprache sehr begrenzt und die persönliche Kommunikation und vor allem die öffentliche Rede nur sehr stockend und ungenügend waren. Und man hatte mich nach nur zwei Dienstjah-

ren in Deutschland gebeten, wegen akutem Predigermangel in Italien einen Predigtamtsbezirk ganz alleine verantwortlich zu übernehmen. Darüberhinaus war Vertrauen auch unerlässlich, weil durch das teure Leben in Mailand und das bescheidene Gehalt das Geld bis zum Monatsende gerade immer so ausreichte, um über die Runden zu kommen. Besondere Anschaffungen waren da ausgeschlossen. Aus diesen und einigen anderen Gründen war es eine Grenzüberschreitung, die nur auf der Grundlage des Vertrauens möglich war. Die entscheidende Frage, die mich damals bewegte, war: Ist es wirklich Gottes Wille, diese Grenze zu überschreiten?

Mittlerweile sind 18 Jahre vergangen, und wenn ich auf diese vertrauensvolle Grenzüberschreitung zurückschaue, kann ich nur dankbar und staunend erkennen, wie wunderbar Gott unser Leben führt. Es lohnt sich, Ihm zu vertrauen und wie ein Mose sich an den zu halten, „den er nicht sah, als sähe er ihn“ (Heb 11,27b). Es ist ein besonderes Vorrecht und eine starke Lebensgrundlage, wenn man sich von Gott geführt weiß. Es sind diese Erfahrungen aus der Vergangenheit und Gegenwart, die meinen Glauben an Gott stärken und mich ermutigen, auch weitere Grenzen vertrauensvoll zu überschreiten, wenn Er ruft.

Und da stehe ich nun schon wieder an einer Grenze. Diesmal steht auf dem Schild nicht „Benvenuto in Italia“ sondern „Direktor des Seminar Schloss Bogenhofen.“ Ähnlich wie damals in Italien wird mir bewusst, dass Vertrauen für diese Grenzüberschreitung notwendig ist. Schulleiter sein, eine so große Verantwortung zu tragen, all den Schülern, Studenten und Mitarbeitern ein gutes Vorbild zu sein, für sie da zu sein und dabei auch noch genügend Zeit für meine Familie zu haben und vielleicht auch für

mich selbst. Wie ist das alles zu schaffen?

Es ist sehr ermutigend für mich, auf so manche grenzüberschreitende Erfahrung mit Gott in meinem Leben zurückblicken zu können. Wie dankbar bin ich in diesem Sinne immer wieder aufzusehen „zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens“ (Heb 12,2). So wie vor 18 Jahren möchte ich deshalb auch heute im Gebet formulieren: „Lieber Gott, mach

mich demütig, damit du durch mich wirken kannst. Lass mich in deinem Frieden leben, ganz unabhängig von den Umständen (Joh 16,33). Vater, du hast mir deinen Frieden versprochen, wenn ich dir folge. In deinem Wort heißt es: Wer festen Herzens ist, dem bewahrst du Frieden, denn er verlässt sich auf dich. Wenn ich so Schritt für Schritt mit dir gehe, bekommen die Ereignisse meines Lebens und Dienstes die richtige Perspektive. Segne du deine Schule Bogenhofen, jeden einzelnen Schüler, Studenten und Angestellten. Schenk, dass wir gemeinsam deinen Frieden erleben können.“

Damals an der Grenze in Como war

ich nicht alleine mit meinem Gott. Gemeinsam mit meiner Frau Stefania waren wir unterwegs, vertrauensvoll unterwegs. Es ist sehr ermutigend, gemeinsam unterwegs zu sein. Einer fährt und der andere hat eine stärkende Jause vorbereitet oder schaut auf die Landkarte, um den rechten Weg zu finden. Ich bin so dankbar für jeden einzelnen Mitarbeiter der Bogi-Familie. Für all die Liebe, den Einsatz, die Gaben und Kompetenz, die für unsere Schule Bogenhofen eingebracht werden. Das ist gewaltig und sehr ermutigend, und dafür möchte ich einem jeden von euch herzlich danken. Danken möchte ich auch meinem Vorgänger, Winfried Vogel, der nahezu 15 Jahre in dieser Verantwortung gestanden und viel Gutes hier bewirkt hat und mich in den kommenden Monaten noch unterstützen wird.

So stehe ich ja gar nicht alleine, sondern gemeinsam mit euch an der Grenze. Gemeinsame vertrauensvolle Grenzüberschreitungen mit Gott lohnen sich immer. Das heißt ganz praktisch auch loslassen und Dinge Gott überlassen. Das tun wir aber wohl nur dann, wenn wir Gott alles zutrauen und uns selber weniger wichtig nehmen. Wenn wir auf Gottes Wunder durch und mit seiner Schule Bogenhofen zurückschauen, dann gibt uns das Mut, loszulassen und voranzugehen, indem wir Vertrauen investieren: in Gott, in die wunderbaren jungen Leute, und in uns als die, die Gott zusammengerufen hat, um seine Schule Bogenhofen weiter zu führen und zu unterstützen. Werden wir uns erneut der Führung Gottes in der Vergangenheit bewusst, denn das stärkt unseren Mut für die Zukunft. So stehen wir gemeinsam vor einer Grenzüberschreitung, und ich bin ganz sicher, unser guter Vater nimmt uns an seine Hand und geht mit uns voran.

Grenzüberschreitungen mit Gott lohnen sich immer

Es ist eine starke Lebensgrundlage, sich von Gott geführt zu wissen

Wissenschaftliche Forschung, und dort der einfache Glaube an etwas, das nicht zu beweisen ist?

Marina Dell'mour (MD): Ich denke, Glaube und Wissenschaft lassen sich sehr gut miteinander vereinbaren, mehr noch: sie bereichern einander auf vielschichtiger Weise. Wissenschaftliche Forschung kann eine großartige Möglichkeit sein, Gott und seine Schöpfung besser kennenzulernen. Ich denke da zum Beispiel an die Komplexität biochemischer Vorgänge im menschlichen Körper, die unser Leben erst möglich machen: unzählige kleine Zwischenschritte müssen reibungslos ineinandergreifen, damit wir die Energie bekommen, die in unserem Frühstücksbrot steckt. Oder wenn ich an die unglaubliche Vielfalt von Blüten denke, die es auf der Erde gibt. In jeder finden wir Ästhetik und Funktionalität in ihrer Perfektion. Dass es einen Streit gibt zwischen Wissenschaft und Glaube, ist ja noch gar nicht so lange her. Die „Wiege“ der Forschung in Europa ist ja im Christentum anzusiedeln. Die großen Gläubigen des Mittelalters und der Renaissance waren meistens auch Naturwissenschaftler. Ihre neuen Erkenntnisse wurden oft mit offenen Armen von der Kirche aufgenommen. Der gregorianische Kalender zum Beispiel stützte sich auf die astronomischen Forschungen von Nicolaus Copernicus, welcher erstmals ein heliozentrisches Weltbild in den Raum stellte. 1582 hat der damalige Papst Gregor XIII. ein Dekret verfasst, dass ab sofort der Kalender mit Hilfe dieser Messungen neu zu berechnen sei. Und diesen Kalender haben wir heute noch.



Marina Dell'mour

Markus Veleba (MV): Ich kann für mich diese Frage mit einem eindeutigen „Ja“ beantworten, und mein erstes Argument für diese Vereinbarkeit von Glaube und Wissenschaft ist jedoch kein naturwissenschaftliches, sondern ein geschichtliches. Marina hat es ja gerade schon erwähnt: Viele der großen Physiker der vergangenen Jahrhunderte waren tief gläubige Menschen. Angefangen bei Johannes Kepler († 15. November 1630 in Regensburg), Blaise Pascal († 19. August 1662 in Paris), Robert Boyle († 31. Dezember 1691 in London),



Markus Veleba

Isaac Newton († 20. März 1726 in Kensington), Michael Faraday († 25. August 1867 in Hampton Court Green), Louis Pasteur († 28. September 1895 in Ville-neuve-L'Étang bei Paris) oder Max Karl Ernst Ludwig Planck († 4. Oktober 1947 in Göttingen). Diese Liste könnte noch lange weitergeführt werden. Diese Wissenschaftler sind vielleicht nicht alle im neutestamentlichen Sinne gläubig gewesen, hatten aber einen tiefen Glauben an Gott. Wenn also die Wissenschaft und Gott nicht vereinbar wären, hätten diese berühmten Physiker alle versagen müssen, das taten sie aber eindeutig nicht. Auf ihren naturwissenschaftlichen Erkenntnissen beruht unser heutiges modernes Leben!

Mein zweites Argument ist, dass Glaube und Wissenschaft auf zwei verschiedenen Ebenen stehen, die sich nicht ausschließen, sondern ergänzen. Die Wissenschaft beschäftigt sich mit dem WAS und dem WANN (z. B. Wie funktioniert eine Zelle), während sich der Glaube mit dem WER und WARUM beschäftigt (z. B. Warum wurde der Mensch geschaffen? Wer hat die Materie geschaffen?)

BOGI: Die Lehre von der Evolution wird ja in allen Medien und in Schulen als gesicherte Erkenntnis weitergegeben. Es ist klar, dass dies vor allem in einem Studium der Naturwissenschaften an einer Uni der Fall ist. Wie seid ihr damit umgegangen? Wie habt ihr trotzdem erfolgreich euer Studium absolvieren können?

MV: Ich sage nur: Lernen, lernen, lernen (auch die Evolutionstheorie)! Ich habe mich sehr intensiv mit der Evolutionstheorie auseinandergesetzt, da ich der Meinung bin, dass man sich nur gegen eine Theorie entscheiden kann, wenn man sie richtig verstanden hat. Ich habe mich während meines Studiums auf keine Diskussionen mit meinen Professoren eingelassen, da ich ihnen wissenschaftlich weit unterlegen bin. Wenn ich sie kritisiert hätte, dann hätte ich mit Sicherheit mehr kaputt gemacht als sie näher zu Gott gebracht. Ich habe ihnen jedoch viele ehrliche Fragen gestellt und dann gemerkt, dass die Evolutionstheorie große Lücken aufweist.

MD: Als ich begonnen habe zu studieren, war ich noch nicht gläubig. Als Kind einer streng atheistischen Familie war die Evolution für mich so normal wie die Tatsache, dass die Sonne auf- und untergeht. Doch im Laufe meines Biologie-Studiums sind mir immer mehr Ungereimtheiten innerhalb der Theorie begegnet. Ich habe die Pro-

fessoren gefragt, wie das zusammenpasst, und die Antwort war: das wissen wir auch nicht. Damals habe ich – jung und voller Motivation – beschlossen, dass ich erforschen möchte, wo der Fehler liegt, um eine neue Theorie aufzustellen. Ich hätte damals nie gedacht, dass sich dieser Wunsch auf so ungewöhnliche Weise erfüllt und ich eines Tages bei Gott und der Schöpfung lande ... (lacht)

BOGI: Marina, du warst also nicht von Anfang an kreationistisch unterwegs, aber wie genau hat sich dann eine andere Überzeugung in dir entwickelt?

MD: Es war ein langer Weg, aber Schritt für Schritt näher zu Gott, würde ich heute im Nachhinein sagen. Auf intellektueller Ebene waren es wie gesagt zunächst naturwissenschaftliche Widersprüchlichkeiten, die mich beschäftigt haben. Aber da war auch diese Ahnung: es muss im Leben um mehr gehen als nur um den „Kampf ums Überleben“! Schon als Kind habe ich es geliebt draußen zu sein. Die Viel-

Ich habe viele ehrliche Fragen gestellt und gemerkt: die Evolutionstheorie hat große Lücken

falt und Schönheit der Natur haben mich berührt und fasziniert: Warum gibt es so viele verschiedene Schneeflocken? Warum ist es so toll, Schmetterlinge zu beobachten? Ich habe dann als Erwachsener gläubige Menschen kennen gelernt, die mir mit Liebe und Wertschätzung begegnet sind und mir vorgelebt haben, was es heißt, wirklich Mensch zu sein. Wirklich frei und lebendig sind die, die sich selber zurückstellen können und sich mit ihrem ganzen Herzen für andere Menschen einsetzen, ohne eigene Vorteile zu erwarten. Das hat nichts mit „Konkurrenz“ und „natürlicher Auslese“ zu tun. Ich bin diesen Menschen bis heute dankbar, denn ohne diese Erfahrung hätte ich mich wohl nie getraut, mein altes Gedankengebäude zu verlassen und mich auf Jesus einzulassen.

BOGI: Wie unterrichtet ihr eure Schüler am ORG Bogenhofen? Kommt die Evolution vor? Lehrt ihr sie? Wie geht ihr damit um, und wie gehen eure SchülerInnen damit um?

MD: Ja, wir behandeln in der letzten Klasse die Prinzipien, die hinter der Evolutionstheorie stecken. Ich denke, dass es ganz wichtig ist, dass man als junger gläubiger Mensch weiß, auf welche Weise heutzutage evolutionistisch argumentiert wird. Dass man die Schwachstellen kennt, aber auch jene Aspekte, über die es sich lohnt weiter nachzudenken. Satan ist mit der Idee

der Evolution ein großer Wurf gelungen. Aber auch er muss sich der Dinge bedienen, die von Gott kommen: das Prinzip der Variabilität, also der Vielfalt, beispielsweise. Oder die geniale Eigenschaft der Schöpfung, sich auf kreative Weise an neu auftretende Probleme anpassen zu können. Aber noch viel wichtiger ist es zu erkennen, dass die Evolutionstheorie an ihrer Basis gegen Gott arbeitet. Die Grundprämisse der Evolutionstheorie besagt: „Ohne Tod keine Höherentwicklung.“ Da müssen bei uns die Alarmglocken läuten. Der Tod ist die Folge der Sünde. Deshalb ist Gott Mensch geworden, damit wir aus diesem System des Verfalls wieder aussteigen können. Viele christliche Richtungen versuchen, Schöpfung und Evolution unter einen Hut zu bringen. Aber ich denke, das ist gefährlich. Denn mit unserer Sichtweise vom Tod steht oder fällt das Evangelium.

MV: Ich gebe keinen Biologieunterricht im ORG, aber falls ich es unterrichten müsste, würde ich auf jeden Fall die Evolution als Theorie lehren. Ich würde versuchen, die gängige Lehrmeinung an den Unis wiederzugeben, aber auch die großen, fundamentalen Schwächen aufzeigen. Es ist wichtig, dass die SchülerInnen so viel wie möglich über diese Theorie wissen, da-

mit sie sich ihre eigene Meinung bilden können und in missionarischen Gesprächen den Glauben verteidigen können.

BOGI: Was würdet ihr einem Maturanten, einer Maturantin mit auf den Weg geben wollen, der oder die sich entschließt, ein Studium im Bereich der Naturwissenschaften zu beginnen? Was kommt auf ihn oder sie zu? Was soll er oder sie tun, was nicht? Was könnt ihr aus eurer persönlichen Erfahrung sagen?

MV: Ich kann jedem nur zu einem Studium im naturwissenschaftlichen Bereich raten! Mich bringt jeder Tag meines Studiums näher zu Gott. Ich bin der tiefen Überzeugung, dass Gott sich uns durch seine Schöpfung offenbart, und genau mit dieser Schöpfung beschäftigen sich die Naturwissenschaften. Es werden sicher einige Herausforderungen auf christliche Studenten zukommen. Aber an diesen intellektuellen Herausforderungen kann man wachsen. Ein Vers, der mich schon durchs gesamte Studium begleitet: „Prüft alles, das Gute behaltet!“ (1. Thess. 5,21)

MD: Was ich ihnen sagen würde? Gratulation zu dieser Entscheidung! Euch erwartet eines der schönsten und vielseitigsten Studien, die es gibt! Kon-

krete Tipps zum Studium wären: traut euch Fragen zu stellen – auch dumme. Wer fragt, weiß am Ende mehr. Steht zu eurem Glauben, aber respektiert den „Glauben“ der anderen. Es geht nicht darum, sich mit Argumenten für und wider die Köpfe einzuschlagen. Als WissenschaftlerInnen dürfen wir anerkennen, dass wir noch immer am Beginn der Forschung stehen. Jeder, der schon einmal geforscht hat, macht wohl die Erfahrung: eine geklärte Frage wirft zehn neue Fragen auf. Außerdem ist vieles von dem, was ich in der Schule gelernt habe, heute schon längst revidiert. Aus meiner persönlichen Erfahrung heraus kann ich auch sagen: es zahlt sich aus, auf sein Bauchgefühl zu hören und ihm nachzugehen. Und zum Schluss: vielleicht fühlt ihr euch als Christen in der Welt manchmal wie Elia auf der Flucht in der Höhle und denkt „Ich bin allein übrig geblieben ...!“ Aber das stimmt nicht. Es gibt mehr gläubige Menschen als man denkt und Menschen, die auf der Suche nach Gott sind, aber sich nichts sagen trauen – auch oder gerade in den Naturwissenschaften. Also, lieber zukünftiger Student: Sei zuversichtlich! Vielleicht wartet gerade in deinem Sezierkurs jemand auf dein Zeugnis ...!

Kurzbibelschulen 2012

Seminar Schloss Bogenhofen

„Heute als überzeugter Adventist leben!“

Anregungen für ein Leben mit Gott und Orientierung in der Auseinandersetzung mit aktuellen Fragen und Trends. Studiere gemeinsam mit bewährten Theologen und Historikern biblisch-historische Zusammenhänge und ihre praktische Relevanz für deinen Alltag! Kombiniere Urlaub mit lebensnaher Theologie und geistlicher Motivation. Eine ganze Woche lang! Bring deine Freunde mit!



Kurzbibelschule I 22.07. – 29.07.2012

Martin Prüßle (Bogenhofen)

Die „Quintessenz“ der Propheten: das Sacharjabuch und seine Botschaften
Sacharjas beipiellose Einsichten in die Wege Gottes; seine Visionen und Apokalypik.

Heinz Schaidinger (Bogenhofen)

Weissagung und Weltgeschichte
Die historische Auslegung der Zeitweissagungen in Daniel und Offenbarung.

Johannes Kovar (Bogenhofen)

Deutsche Bibelübersetzungen im Test: eine Beurteilung aus adventistischer Sicht
Wir wollen uns die Stärken und Schwächen der gängigen deutschen Übersetzungen ansehen. Anhand von ausgewählten Texten, die speziell für uns Adventisten interessant sind, kann man die Philosophie verstehen, die hinter den Übersetzungen steht. Wir werden entdecken, warum es manchmal deutliche Abweichungen im Wortlaut gibt und wie diese Unterschiede einzuordnen sind. Alle sind eingeladen, ihre bevorzugten Übersetzungen mitzubringen.

Preise und Anmeldungsdetails

- € 250 für Unterkunft mit Vollpension inkl. Tagungsgebühr
- € 200 für Unterkunft mit Vollpension ohne Tagungsteilnahme
- € 175 Schüler und Studenten: Unterkunft mit Vollpension inkl. Tagungsgebühr
- € 75 Kind (2 bis 10 Jahre)
- € 80 Einzelzimmerzuschlag
- € 30 Tagungsgebühr
- € 10 pro Tag Stellplatzgebühr für Teilnehmer mit Wohnmobil

Anmeldung

office@bogenhofen.at
Tel: +43 (0)7723 611 25-310
Bogenhofen 1, 4963 St. Peter (an
Ossiach)
www.bogenhofen.at

Kurzbibelschule II 29.07. – 05.08.2012

Frank M. Havel (Bogenhofen)

Der Heilige Geist, das unbekannte und bedeutungsvolle Wesen
Wer ist der Heilige Geist? Was wirkt der Heilige Geist? Biblische Einsichten und praktische Bedeutung des Heiligen Geistes.

Daniel Heinz (Friedensau)

Adventistische Identität und Mission in Europa: Gestern, Heute, Morgen
Mission als Pulsschlag der Gemeinde – Lernen aus Entwicklungen der Adventgeschichte in Deutschland und der Welt. Ist Mission in einer postmodernen Gesellschaft noch möglich? Welche missionarische Modelle sind heute noch relevant? Was bedeutet „gegenwärtige Wahrheit“ in der evangelistischen Verkündigung? Was ist unsere adventistische Kernbotschaft und wie können wir sie in unserer Zeit verkündigen?

Christian Vogel (Andrews University)

Die Geschichten im Buch Daniel
Die Geschichten in Daniel 1 – 6 sind nicht nur spannende Erzählungen, sondern auch literarische Meisterwerke, die tiefe geistliche Wahrheiten vermitteln wollen. Entdecke, wie viel der erste Teil im Buch Daniel zu bieten hat.

Kinderbetreuung nur während der KBS II

Vormittags während des Unterrichts (pro betreutem Kind werden € 25 Kostenbeitrag erbeten)

Freizeitmöglichkeiten bei der KBS I und II

Fußball, Volleyball, Basketball, Tennis, Fahrradtouren, Kanu fahren, Schwimmen, angeleitete Spaziergänge in schöner Natur, Lagerfeuer, Entspannung auf dem schönen Parkgelände

Horizontenerweiterung

Berufsberatungswoche in Bogenhofen – von Cornelia Zachhuber

Eine Berufsberatungswoche mit Potenzialanalyse, Bewerbungcoaching und Expertenvorträgen zu ausgewählten Tätigkeitsfeldern fand vom 5. bis 9. März im ORG Bogenhofen statt. Hier ein Bericht darüber:

Die Berufswahl als langweilige Notwendigkeit, als schwer zu meisternde Herausforderung – so wird sie von jungen Menschen oft erlebt, wenn es in Richtung Matura geht. Die Berufswahl als Möglichkeit, sich freudig bei den schier endlosen Optionen am Arbeitsmarkt zu bedienen wie Kinder in einem Süßwarenladen – diese Einstellung zu fördern war das Ziel der diesjährigen Beratungswoche am ORG. Das Programm für die 7. und 8. Klassen unterschied sich geringfügig, beispielhaft soll im Folgenden der Tagesverlauf der fiktiven Schülerin Annaline Kronholzner die unterschiedlichen Angebote illustrieren.

Nach dem Frühstück ging es für Annaline am Montagmorgen etwas unausgeschlafen in den Computerraum. Dort wartete ihr Deutschlehrer bereits auf sie und erklärte ihr anhand des eigenen Lebenslaufes, dass ein „CV“ (Curriculum Vitae) immer adressatenspezifisch gestaltet werden muss. Im nächsten Schritt rekapitulierte Annaline in den kommenden Stunden das eigene Leben und schrieb es auf einer ordentlich gelayouteten A4-Seite nieder.

Mit ihrem fertigen Lebenslauf ging Annaline – nun schon munterer und motivierter – in die Alte Kapelle, wo Victoria Müller, Recruiterin bei Raiffeisen Capital Management, auf sie wartete. In den folgenden zwei Stunden folgte ein Einblick in alle wichtigen Phasen des Bewerbungsverfahrens und abschließend ein gespieltes Bewerbungsgespräch, in dem Annaline ihren Lebenslauf dazu nutzen konnte, um eine Stelle im Reporting der RCM zu ergattern.

Der nächste Morgen begann wieder im Computerraum, wo Annaline von ihrem Deutschlehrer über die verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten nach der Matura informiert wurde. Anschließend nutzte sie die Site Key 2 Success des Bildungsministeriums, um Aufklärung über die eigenen Talente zu erhalten. Nach dieser Selbstreflexion hieß es, einige Mustermotivationsschreiben durchzusehen und schließlich ein eigenes zu verfassen. Aufgabe: Stell dir vor, für welchen Job du dich in zehn Jahren bewerben möchtest, wenn dein Leben genau so verläuft, wie du es dir erträumst!

Um elf Uhr ging es für Annaline dann erneut in die Alte Kapelle, wo in den folgenden zweieinhalb Stunden zahlreiche Berufsfelder

vorgelegt wurden, die aus dem üblichen Arzt-Anwalt-Krankenschwester-Lehrer-Schema herausfallen. Die angereisten Referenten kamen der Bitte des ORG Bogenhofen unentgeltlich nach, wofür ihnen an dieser Stelle herzlich gedankt sei. Gegliedert waren die Vorträge in eine Darstellung des Arbeitsalltags vom Aufstehen bis zum Zubettgehen, Highlights und Probleme des Berufslebens, individueller Ausbildungsweg des Referenten, Beitrag des Berufs zu einem erfüllten Leben (mit Gott), Empfehlungen, Warnungen.

Roland Dell'mour – heute Theologiestudent am Seminar Bogenhofen – früher Grafiker und Multimediakünstler mit Abschluss an der FH in Salzburg, gab mit Hilfe von beeindruckendem Anschauungsmaterial Einblicke in die unterschiedlichen Facetten dieses Tätigkeitsfeldes. Besonderer Schwerpunkt waren 3D-Modelle von Gebäuden, Flugzeugen etc.

Victoria Müller folgte mit einer Darstellung der Aufgabebereiche im Personalmanagement.

Als nächstes referierten Hein Reimer und Armin Schleicher über die Möglichkeiten nach einem abgeschlossenen Informatikstudium.

Johannes Likar gab einen Überblick über Aufgaben in Filmproduktion und Videoschnitt und erklärte außerdem grundsätzliche Vor- und Nachteile des Lebens als Selbstständiger.

Prediger Helge Külls – vor seinem Berufswechsel erfolgreicher Banker in Deutschland – referierte über die Möglichkeiten einer Lehre im Banksektor und gab Einblicke in die unterschiedlichen Gehaltsstufen.

In den Bereich der Naturwissenschaften führte der Meeresbiologe Harald Gruber-Vodicka von der Universität Wien ein. Mit anschaulichen Darstellungen illustrierte er die Aufgaben in einem Labor, die Arbeitsweise des Genetikers und die Karrieremöglichkeiten im Wissenschaftsbetrieb.

Den Abschluss machte Max Wieser, Manager bei der Firma Optimo, dem es nicht nur ein großes Anliegen war, Annaline und ihren Mitschülerinnen und Mitschülern einen Einblick in seinen Berufsstand zu geben. Er wies außerdem mit Nachdruck darauf hin, wie wichtig es ist, dass man sich mit dem

Thema der Berufswahl intensiv auseinandersetzt und moderne Möglichkeiten der Potenzialanalyse nutzt.

Nach dem Mittagessen standen die Vortragenden noch eine gute Stunde für Einzelgespräche zur Verfügung, Max Wieser bot zudem die Möglichkeit der Erstellung eines einfachen Persönlichkeitsprofils an.

Am Mittwoch ging es für Annaline nach einigen Unterrichtsstunden und dem Fertigstellen des Motivationsschreibens nach Wien, wo die ORG 7 von Familie Sordjan mehr als gastfreundlich aufgenommen und versorgt wurde. Am Abend standen frei wählbare Konzerte im Musikvereinsaal, der Staatsoper und dem Porgy & Bess auf dem Programm.

Am Donnerstag hatte Annaline große Mühe, bei dem reichhaltigen Frühstücksangebot im Hause Sordjan nicht den Überblick und das Zeitgefühl zu verlieren, hetzte ihren Klassenkolleginnen und -kollegen zur Bushaltestelle hinterher und besuchte in den nächsten Stunden die BEST, die Messe zu Beruf und Studium in der Wiener Stadthalle.

Nach einem freien Nachmittag und Abend ging es am Freitagmorgen in die Österreichische Nationalbibliothek, wo nicht nur der Prunksaal besichtigt, sondern außerdem vieles über die Möglichkeiten der Benutzung einer großen Bibliothek – wie sie später bei Annalines Studium gang und gäbe sein wird – gelernt wurde. Und weil es Annaline in Wien so gut gefiel, entschied sie, gleich übers Wochenende dort zu bleiben.

Abschließend bleibt zu sagen: Der Kauf eines Autos oder die Anschaffung eines neuen Computers werden oft gründlicher vorbereitet als persönliche Berufsentscheidungen. Die Chancen, den richtigen Karriereweg einzuschlagen, steigen beträchtlich, wenn man seine Talente und Neigungen kennt. Ellen G. White stellt an adventistische Bildungseinrichtungen hohe Erwartungen. Sie möchte, dass unsere Kinder und Jugendlichen die bestmögliche Ausbildung erhalten und an wichtigen Positionen für Gott eintreten können. Eine Ausbildung ist aber nur dann wirklich gut, wenn sie in ein erfülltes Berufsleben mündet. Diesen Schritt vorzubereiten haben sich die Verantwortlichen in der Berufsberatung am ORG Bogenhofen zur Aufgabe gemacht. Das begeisterte Strahlen in Annalines Augen, wenn sie bemerkt, dass es auch für ihre Talente und Interessen zahlreiche Einsatzmöglichkeiten gibt, ist der schönste Lohn für die Bemühungen.



Ein Buch zur Sehnsucht nach Gott

Im Gespräch mit dem Autor – *die Fragen stellte Winfried Vogel*



BOGI: Frank, vor wenigen Wochen ist ein neues Buch erschienen, das du verfasst hast. Kannst du unseren Lesern mehr darüber sagen?

Frank Hasel (FH): Gerne. Mein neues Buch heißt: *Sehnsucht nach Gott – ein Bibel-Gebets-Tagebuch*. Es ist ein praktisches Buch mit vielen bewährten Anregungen für das eigene Gebetsleben, die persönliche stille Zeit mit Gott und das Lesen der Bibel. Es regt an, selbst die Bi-



Frank M. Hasel

bel zu lesen und Gott im Gebet auf neue Weise kennen und lieben zu lernen. Es bietet die Gelegenheit, für jeden Tag des Jahres Bibelabschnitte aus dem AT und NT zu lesen und sich dazu Gedanken zu notieren, die einem wertvoll

geworden sind. So kann man in einem Jahr die ganze Bibel einmal durchlesen. Es ist so gestaltet, dass man jederzeit damit beginnen kann. Außerdem gibt es Raum zum Notieren von Gebetsgedanken. Sehnsucht nach Gott eröffnet neue Horizonte in der Begegnung mit dem lebendigen Gott der Bibel. Entstanden ist das Buch in den Monaten nach dem Tod meiner Frau, als ich selbst vor der großen Herausforderung stand, neu über Gott nachzudenken, ihn außerhalb der normalen Routine besser zu verstehen und ihm auch durch Anfechtungen hindurch zu vertrauen.

Es gibt eine ganze Reihe von Gebetstagebüchern. Aber keins wie dieses!

BOGI: Es ist also ein Gebetstagebuch. Gibt es von dieser Art Bücher nicht schon eine ganze Reihe? Was hat dich motiviert, noch eines hinzuzufügen? Was hebt dein Buch heraus?

FH: Klar, es gibt eine ganze Reihe von Gebetstagebüchern. Aber keins wie dieses! Genau das hat mich bewogen, mein Buch zu schreiben. Was das Buch *Sehnsucht nach Gott* auszeichnet, ist die bewusste Ausrichtung auf Gott und sein Wort als Grundlage unserer Beziehung zu Gott. Mir ist bewusst geworden, dass wir in unserem Gebetsleben lernen müssen, Gott mehr im Mittelpunkt unserer Gebete zu haben anstatt nur von unseren Gebetswünschen zu reden. Zu oft beten wir zu ICH-bezogen und auch gedankenverloren und damit auch ohne Kraft. In *Sehnsucht nach Gott* steht Gott im Mit-

telpunkt des Gebets. Gebet und ein frisches Lesen der Bibel sind die Grundlage für Erweckung und Reformation auf der persönlichen Ebene. Im Grunde ist das Buch eine Übung gegen geistliche Vergesslichkeit. Oft sind wir sprachlos, wenn wir gefragt werden, was wir mit Gott erlebt haben. Aufzuschreiben, was mir an Gott in seinem Wort wertvoll geworden ist, wo und wie Gott Gebete erhört hat, ist rückblickend oft faszinierend zu sehen. Sich daran zu erinnern, ermutigt im Glauben und ermöglicht auch, leichter anderen darüber zu berichten.

BOGI: Wenn wir Bücher über Bibellesen und Gebet in die Hand nehmen, wollen wir ja meistens wissen, wie das „funktioniert“. Gibt dein Buch praktische Antworten?

FH: Mein Buch ist nicht am grünen Tisch grauer geistlicher Theorie entstanden. Es ist aus meiner eigenen Lebenserfahrung erwachsen. Was dort zu lesen ist, hat sich vielfach bewährt. Eine Besonderheit

meines Buches ist, dass am Ende jeden Monats, also zwölf Mal über das ganze Jahr verteilt, bewährte Vorschläge zum Gebet zu finden sind. Dort gibt es praktische Anregungen, um über das eigene Glaubensleben nachzudenken und Neues auszuprobieren. Der Leser findet wertvolle Gedanken, wie wir so beten können, dass es Gott gefällt. Man erfährt, wie man Gott bewusst lobt und eine Haltung der Dankbarkeit entwickeln kann. Es gibt Anregungen, wie man zielgerichtet für andere und mit anderen beten kann, oder wie wir Menschen ganz praktisch ermutigen können. Aber auch schwierige und herausfordernde Aspekte werden nicht ausgespart: was passiert, wenn meine Gebete keine Erfüllung finden? Was bedeutet es zu beten und zu fasten? Wie werde ich frei von Verbitterung und Groll? Kurzum, jeden Monat gibt es inspirierende Denkanstöße und Impulse, die stille Zeit mit Gott zu beleben und etwas Neues auszuprobieren.

BOGI: „Sehnsucht nach Gott“ – ein vielversprechender Titel. Warum hast du diesen Titel gewählt?

FH: Sehnsucht ist ein äußerst liebenswertes Wort. Menschen kommen mir nie

menschlicher vor als da, wo ich sie sehnsüchtig finde: mit Glanz in den Augen und Feuer im Herzen. Voller Erwartung. Sehnsucht ist ein Wort, das herausführt aus Enge und dem Geist ritueller Verrichtungen. Dinge, die aus Sehnsucht geschehen, geschehen mit der Autorität des Herzens. In der Sehnsucht ist der ganze Mensch anwesend. Sehnsucht kann man nicht herbeibefehlen. Denn die Sehnsucht wächst und gedeiht auf dem Boden der Liebe: frei und ungezwungen. Wenn wir dem lebendigen Gott in seinem Wort begegnen, keimt Sehnsucht nach ihm auf. Darum geht es auch in diesem Buch. Die Ge-

Ich verdiene keinen Cent daran und freue mich darüber!

danken in dem Buch sind keine mechanischen Vorschriften, die heruntergespult werden. Vielmehr wollen sie inspirieren, etwas selbst auszuprobieren. Experimentieren ist erwünscht.

BOGI: Du hast dich entschlossen, allen Gewinn aus dem Verkauf dieses Buches bedürftigen Studenten und notwendigen Projekten in Bogenhofen zugute kommen zu lassen. Was hat dich dazu bewogen?

FH: Mir war es schon lange ein Herzensanliegen, Wege zu finden, bedürftige Studenten in Bogenhofen zu unterstützen. Für viele ist das Schulgeld eine große, fast unlösbare Herausforderung. Eigentlich ist der Gedanke dazu durch Ellen G. White inspiriert, die auch ein Buch geschrieben hat, dessen Erlös Battle Creek College zugute kam. Ich dachte mir, so etwas wäre doch auch für Bogenhofen eine tolle Idee. Gott hat dieses Buchprojekt von Anfang an gesegnet und durch ermutigende Gebetserfahrungen begleitet und getragen. So wie es aussieht, ist es mein erstes Buch, das sich gut verkauft. Ich verdiene keinen Cent daran und freue mich darüber! Ich würde mir wünschen, dass es weite Verbreitung findet und so vielen zum Segen wird.

BUCHBESTELLUNG

Kleinere Mengen über: ABC; Wegweiser Verlag Wien;

Advent-Verlag Krattigen

Mengen ab 50 Stück: frank.hasel@bogenhofen.at

“Sehnsucht nach Gott”

Antidote Against Spiritual Forgetfulness – by Jelynne Suyat

“We have nothing to fear for the future except as we forget God’s leading in the past” (LS 196). Spiritual forgetfulness is an all too present epidemic that unfortunately brings dire consequences in its wake. Yet how many Christians arm themselves against such a fiendish foe? Frank M. Hasel, dean of Theological Studies at Seminar Schloss Bogenhofen, presents a possible antidote in his daily devotional *Sehnsucht nach Gott*. Just recently released, this devotional perfectly complements the current theme of the Seventh Day Adventist Church, “Revival and Reformation”. Hasel invites his readers to embark upon a fresh and exhilarating personal journey with God through the reading of His Word.



Jelynne Suyat

It is an axiom tried and true, reading the Bible has the power to change lives. This is a truth to which Hasel may himself attest, and his goal is to aid his readers in embarking upon such a life changing experience themselves. Having implemented the methods presented in this book over

Reading the Bible has the power to change lives

the course of the past two years, with astonishing results, he shares the wisdom he has gained with those who also seek a deeper relationship with God. Yet by no means does he claim to have uncovered a magical formula for spiritual growth, to the unfortunate dismay of our culture of instant gratification. Rather, he presents simple methods and offers practical suggestions for building a deeper relationship with God. These methods are grounded upon the principle that God’s word is the foundation of our faith, all the while implementing the old-fashioned use of pen and paper. And therein lies the singularity of this devotional, distinguishing it from any other: Sola Scriptura, and a bit of pen and ink to add to that.

In order to experience the life changing power of the Bible, one must read the Bible themselves. Hasel provides practical assistance in doing just that. In *Sehnsucht nach Gott*, he provides a reading plan that

allows the Bible to be read through in its entirety over a course of a year. Each day includes excerpts from the Old and New Testaments, as well as the Psalms. However, this plan is flexible and may be taken at one’s own pace. Ample space is as well allotted each day for the jotting down of notes and prayer requests. Such memoirs may serve as future sources of inspiration during times of discouragement, drawing strength from the assurance of God’s leading in the past. It is a wonder how this simple method of coupling pen and paper with Bible study can so greatly enrich our relationship with God!

In addition to these tools, Hasel shares practical knowledge. He provides guidelines for effectively studying the Bible, and covers a variety of practical issues in further depth at the conclusion of each month. As prayer is duly emphasized as a vital aspect of a relationship with God, many of these articles are centered on this theme. The topics include Prayer in a Manner Pleasing to God, Prayer and Fasting, as well as more difficult matters such as Unanswered Prayers, and Freedom from Bitterness. Such gems of wisdom serve to usher readers along the path towards a fuller understanding of the living God.

Nothing could be more important than a personal relationship with God. Yet at the same time, nothing is more easily taken for granted. In order to guard against spiritual stupor, we must actively take steps to renew our relation-

ship with God. Frank M. Hasel provides just such a tool in his daily devotional book, *Sehnsucht nach Gott*. Through personal study of the Bible and the preservation of personal experiences, thoughts, and prayer requests, arsenals of inspiration and encouragement are gathered to

keep the waves of doubt at bay. The hopes and prayers of the author are for readers to experience the life changing power of the Bible for them-

selves, while providing the necessary help to guide them along the way. True to this goal, 100% of the proceeds of this book go to support the students and projects of Seminar Schloss Bogenhofen. This book also provides a wonderful way to brush up one’s German skills, and makes a wonderful present for family and friends who could as well use the motivation. One way or another, there is little doubt that this devotional has manifold blessings in store!

This simple method of coupling pen and paper with Bible study enriches our relationship with God

Wir suchen ab September 2012 ...

Student Missionaries

für die Bereiche:

Heimleitungsassistent, Betriebstechnik,
Gärtnerei, Küchenhilfe, Audio- und
Videotechnik, Sprachinstitut, Bibliothek

... die uns während eines einjährigen freiwilligen
missionarischen Jahres unterstützen.

- ✓ Du möchtest Gott gerne ein Jahr missionarisch dienen.
- ✓ Dir macht die Arbeit und der Umgang mit jungen Menschen viel Freude.
- ✓ Du möchtest gerne einige Zeit in einem christlich geprägten Umfeld tätig sein.

Wir übernehmen alle Kosten für Wohnen, Essen und Krankenversicherung und zahlen dir außerdem ein monatliches Taschengeld.

Wir bieten dir auch die Möglichkeit, deine missionarische Aufgabe mit der Teilnahme an einigen interessanten Theologie- und Missionskursen zu verbinden.

Wir freuen uns über deine Bewerbungsunterlagen -
egal zu welchem Zeitpunkt du bei uns anfangen könntest.

Seminar Schloss Bogenhofen - Bogenhofen 1 - A-4963 St. Peter am Hart
Fon +43 (0)7722 631 25-100 • www.bogenhofen.at • office@bogenhofen.at



SEMINAR SCHLOSS
BOGENHOFEN

TAKE STEPS TO JESUS

eine
schule
fürs
leben

THEOLOGISCHES SEMINAR
OBERSTUFENREALGYMNASIUM
SPRACHINSTITUT
PLANT ACADEMY

Das Säen hat begonnen

Rückblick auf sechs Monate plant Academy – von Chris Berger

Menschen, die bereit sind, etwas ganz Neues zu beginnen, haben meinen vollsten Respekt. Die sieben Studenten des ersten Durchgangs der plant Academy sind für mich in diesem Sinne echte Missionsspieler. Nach zwei Dritteln unserer gemeinsamen Zeit wollen wir eine kurze Bilanz ziehen. Die Schüler und Studenten in Bogenhofen haben schnell eine liebevolle Bezeichnung für die Studenten in der plant Academy gefunden: „Planties“. Lassen wir sie doch selbst zu Wort kommen: Was sagt ihr „Planties“ über die letzten sechs Monate unserer gemeinsamen Zeit?



Schon bei unserem ersten Projekt, nämlich einen Beitrag für den Vorstellungabend am Beginn des Schuljahres zu entwickeln, habe ich gestaunt, wie kreativ meine „Jungs“ sind. An zwei Nachmittagen haben wir ein kurzes Video realisiert, in dem wir unsere Aufgaben auf eine lockere Weise vorstellen. Das kreative Element ist in unserer Gruppe besonders gut vorhanden, was man an den Flyern und den Newslettern sehen kann. Es ist äußerst spannend, mit meinen Brüdern unterwegs zu sein! – HEDY

STAUB-MÜLLER

Ganz besonders werden mir die ersten beiden Stunden an jedem Tag in Erinnerung bleiben. Die erste Stunde hat

das Motto „Leben aus dem Wort“. Es ist eine gemeinsame stille Zeit, in der wir einen Bibelabschnitt von drei bis vier Kapiteln durchgehen. Bisher haben wir schon das Neue Testament und Teile des Alten Testaments gelesen. Die zweite Stunde ist eine Zeit, die wir „Roots“ (Wurzeln) nennen. In dieser Zeit schöpfen wir Kraft aus den Wurzeln unseres Glaubens: Gebet und Bibelstudium. Zu Beginn tauschen wir persönliche und gemeinsame Anliegen

aus und legen sie Gott vor. Danach sprechen wir über das, was wir in der ersten Stunde gelesen haben und suchen nach Texten, die wir für Bibelstunden oder Andachten verwenden können. Es begegnen uns auch immer wieder Texte, die wir nicht auf Anhieb verstehen. Daraufhin suchen wir nach Antworten, sei es im Gespräch oder in späterem Unterricht. Ich empfehle jedem, der ein Jahr für Jesus geben möchte, eine Missionsschule zu besuchen. Auf der plant Academy habe ich den Glauben ganz neu und viel tiefer kennengelernt. – DANIEL KINDESVATER

Ein großes Anliegen war für uns die Wahl des Arbeitsgebietes, in dem wir missionarisch tätig sein würden. Um eine geeignete Auswahl treffen zu können, haben wir fünf potentielle Gebiete analysiert und unsere Recherchen in einem Schreiben an die Österreichische Union dokumentiert. Nachdem wir den „Ist-Zustand“ definiert hatten, wurden der „Soll-Zustand“ und im Rahmen dessen auch „Nicht-Ziele“ festgelegt. Unser Vorschlag wurde angenommen, und wir begannen in Braunau zu arbeiten. Verschiedene

Geschwister der Gemeinde Bogenhofen äußerten immer wieder den Wunsch nach einer kleinen, familiären Gemeinde. Für uns als plant Academy ist die kurze Entfernung nach Braunau günstig, denn wir sparen somit einiges an Fahrzeit, die wir dann für die eigentliche Missionsarbeit (von Haus zu Haus, Bibelkreis, Interessierte betreuen) verwenden können. Auch können wir so viel einfacher mit motivierten Gemeindegliedern, Schülern und Studenten zusammenarbeiten. – JONATHAN BÄCKER

Ende November hatten wir Arnold Zwahlen als Lehrer bei uns. Er unterrichtete uns über das Wie, Was und Warum einer Gemeindegründung. Da man am besten lernen kann, wenn Theorie und Praxis im Unterricht verknüpft sind, haben wir

uns parallel zum Unterricht mit der Stadt Braunau, ihrer Geschichte, ihrer Struktur und den Bedürfnissen der Einwohner beschäftigt und unsere Ergebnisse in einer demographischen Studie zusammengefasst. Diese präsentierten wir am Ende der Woche ca. 15 interessierten Geschwistern der Gemeinde Bogenhofen. Für mich war es interessant, wie viele Informationen wir in Kürze beschaffen konnten und dass dies ein



wichtiges Werkzeug für die Mission ist. Die Monate auf der plant Academy haben mich im Glauben wachsen lassen und mir gezeigt, dass Mission viel mehr ist als von Haus zu Haus Meinungsumfragen durchzuführen. – DOMINIK PATERNO

Wenn man eine Gemeinde gründen will, reicht es nicht, einfach nur missionarisch aktiv zu sein. Man braucht eine Kerngruppe, die sich mit dem Missionsprojekt identifiziert und auch als Gruppe so zusammenwächst, dass daraus eine Gemeinde entstehen kann. Mittlerweile hatten wir schon drei Treffen mit Menschen, die sich für eine kleine Gemeinde in Braunau interessieren. Bei dem letzten Treffen haben die Beteiligten entschieden,

eine eigene Sabbat-schulgruppe in der Gemeinde Bogenhofen zu etablieren. Außerdem kommen seitdem immer wieder Geschwister in

unseren offenen Bibelkreis, und so entsteht langsam eine Gruppendynamik, eine besonders familiäre Atmosphäre.

Das Besondere an diesem Treffen war, dass wir einen Grundsatz aus unserem Unterricht in die Tat umsetzen konnten: „Ihr wollt Missionsarbeit machen? – Dann ladet die Leute zum Essen ein“. Das taten wir. Einige von uns haben sich schon Stunden vor dem Treffen in die Küche gestellt, um das Menü vorzubereiten. Das Essen kam bei den Beteiligten sehr gut an und hat für eine besonders schöne Stimmung gesorgt. Ich freue mich, dass ich mich entschieden habe, auf die plant Academy in Bogenhofen zu gehen und ganz besonders darüber, dass wir uns in unserer kleinen Gruppe super verstehen und uns gegenseitig im Glauben ermuntern und stärken. Dieses Jahr verändert – positiv! – ADAM BICHLER

Ein großes Anliegen war es für uns auch einen Bibelkreis in Braunau zu gründen, zu dem wir potentielle Gäste, die wir auf unseren Missionseinsätzen treffen würden, einladen konnten. Seit dem zweiten Treffen kommen regelmäßig Gemeindeglieder und auch zwei Gäste, so dass wir eine Gruppe von ca. 15 Personen sind, die sich an angelegten und gewinnbringenden Gesprächen beteiligen. Die herzliche Atmosphäre, die in Sonja Zwahls Wohnung herrscht, lädt auch



nisieren und jeden ersten Sabbat im Monat mit motivierten Geschwistern in Braunau von Haus zu Haus zu gehen. Wir nennen diesen Einsatz „mit Jesus spazieren gehen“. Bei unserem ersten Outreach am 17. Dezember 2011 waren 29 Personen dabei, was uns sehr gefreut hat. Viele Menschen in Braunau sind an Gesundheit interessiert und glauben auch an einen Schöpfer. An manchen Türen durften wir längere Gespräche haben und einige Bücher mit geistlichem Inhalt weitergeben. Auf der plant Academy gefällt mir vor allem das kollegiale Miteinander. Die regelmäßigen Gebetszeiten und die Andachten am Morgen stärken meine Beziehung zu Gott. Mich begeistert, dass ich hier lernen kann, die Bibel richtig zu verstehen und anderen weiterzugeben. – SANDRO GARDELLI

zum Verweilen nach dem gemeinsamen Gespräch ein. Wenn man einen lieben Leiter wie Chris hat, sitzt man als Planty nicht einfach nur im Bibelkreis und hört zu. Mittlerweile haben wir die Leitung der Gesprächsthemen übernommen und dürfen hier ganz praktisch lernen. In dieser Zeit hier in der plant Academy bin ich geistlich sehr gewachsen, und mein Bibelwissen hat sich drastisch vertieft. Persönlich gefällt mir der praktische Unterricht, den wir mit den vielen verschiedenen Referenten haben, sehr gut. Ich bin froh, dass ich hier sein kann. – DANIEL LAUTERER

Wir freuen uns, dass wir auf einem Campus mit einer großen Gemeinde angesiedelt sind. Deswegen haben wir es uns nicht nehmen lassen, einen Missionseinsatz gemeinsam mit der Gemeinde Bogenhofen zu orga-

nisieren und jeden ersten Sabbat im Monat mit motivierten Geschwistern in Braunau von Haus zu Haus zu gehen. Wir nennen diesen Einsatz „mit Jesus spazieren gehen“. Bei unserem ersten Outreach am 17. Dezember 2011 waren 29 Personen dabei, was uns sehr gefreut hat. Viele Menschen in Braunau sind an Gesundheit interessiert und glauben auch an einen Schöpfer. An manchen Türen durften wir längere Gespräche haben und einige Bücher mit geistlichem Inhalt weitergeben. Auf der plant Academy gefällt mir vor allem das kollegiale Miteinander. Die regelmäßigen Gebetszeiten und die Andachten am Morgen stärken meine Beziehung zu Gott. Mich begeistert, dass ich hier lernen kann, die Bibel richtig zu verstehen und anderen weiterzugeben. – SANDRO GARDELLI

Mich als Leiter hat von Anfang an der didaktische Ansatz der Academy fasziniert: Ein Unterrichtskonzept, bei dem Theorie und Praxis möglichst nahe miteinander verknüpft sind. Ich habe z. B. versucht, dieses Konzept bei unserer morgendlichen Andachtszeit als Gruppe umzusetzen. Anfangs habe ich diese Zeit des gemeinsamen Bibellesens, des persönlichen Austauschs und Gebets geleitet. Schritt für Schritt haben es dann ganz die Studenten übernommen. Es war phantastisch, ihr Wachstum in der Gesprächsführung zu beobachten. Ein weiterer Bereich ist das Hal-

ten von Bibelstunden. Nachdem wir das Material im Unterricht und persönlich ausgearbeitet hatten, hält jeder Student innerhalb der Academy mehrere Bibelstunden und dann mit Menschen, die Interesse haben. Die Studenten haben große Fortschritte gemacht. Das momentane Konzept ist hier sicher noch stark ausbaufähig. Ich bin dankbar zu lernen und mich selbst immer mehr zurückzunehmen, sodass ich ein kleines Stück mithelfen kann, andere „zu Jüngern zu machen.“ Das Besondere der plant Academy ist für mich dieser Aspekt der Jüngerschaft. Wichtig dabei ist, dass das Lernen in eine Gruppe von Studenten eingebettet ist, die Schritt für Schritt zu Freunden werden und sich vertrauen. Auch die auf den ersten Blick vielleicht nicht so anziehenden Gruppenmitglieder schätzen zu lernen und sich immer wieder mit anderen Sichtweisen auseinanderzusetzen, ist nicht immer leicht – aber sehr wichtig. Wir haben viel voneinander gelernt und werden uns sehr vermissen, wenn das Jahr zu Ende ist.

Ab 9. September 2012 beginnt der zweite Durchgang der plant Academy. Vielleicht ist es der Platz, wo Gott dich nächstes Jahr haben will? Alle wichtigen Infos findest du unter <http://www.plant-academy.at/home/>. Schau doch mal rein!

SPONSOR-ANZEIGE

Optimo stattet Träume aus.

Als Österreichs einziger Komplettanbieter für den gesamten Schlafbereich bietet Optimo Innovationen nach den neuesten Erkenntnissen der Ergonomie- und Schlafforschung. Ob Matratzen oder Betteinsätze, Betten, Kissen oder Zudecken – mit Optimo sind Sie traumhaft ausgestattet. Individuelle Auswahl und Beratung finden Sie im guten Fachhandel.

Beckenkomfortzone Taillenzone Schulterzone Kopfzone

Nähere Informationen unter e-mail: office@optimo.at oder www.optimo.at

„... weil Skifoan is des leiwandste ...“

Eindrücke von der Wintersportwoche 2012 – von Cornelia Zachhuber

... auf gut Hochdeutsch hieße das ... nein, eigentlich kann man das nicht übersetzen. Obige Zeilen sind ein Zitat aus einem Lied von Wolfgang Ambros, wobei man natürlich bedenken muss, dass damals noch niemand ernsthaft gedacht hat, dass das Snowboard eine gültige Alternative sein könnte, um damit eine Piste oder gar einen Tiefschneehang hinunterzusausen.

In einer Zeit, in der man sich in der österreichischen Schullandschaft ernsthafte Sorgen um die Zukunft der so genannten Skiwochen macht, ist es für uns am ORG Bogenhofen selbstverständlich, dass es alle zwei Jahre wieder so weit ist. Beim letzten Mal mussten wir um Schnee bangen und in die Schweiz ausweichen, doch vom 22. bis 27. Jänner konnte man bei uns von Idealbedingungen sprechen: Tiefschneehänge, frisch präparierte Pisten und eine unendlich große Auswahl an unterschiedlichen Skigebieten. Stationiert in Eben im Pongau wurde von dort das Gebiet Monte Popolo, Altenmarkt, Zauchensee und Flachau unsicher gemacht – zunächst bei Schneefall, dann aber bei strahlendem Sonnenschein.

Doch auch abseits der Piste war für Aktivität und Gemeinschaft gesorgt: in einer zünftigen Almhütte bei Kasnocken und anschließender Rodelpartie zum Beispiel, bei einem Stationenspiel, das auch ins hauseigene Hallenbad führte oder auch beim Nachtskifahren für all die, die vom Schnee nicht genug bekommen konnten.

Nach so viel Begegnung sind wir nun wieder bei der Bildung angelangt, und so sind wir mittlerweile nicht nur wohlbehalten zurück, sondern auch erfolgreich ins zweite Semester gerutscht.



Unser sportlicher Leiter David Schaidinger gleich mit zwei „Schihaserln“ aus der ORG 7 – Aline Kovar (li) und Anna Krumpschmid (re)



Manche wollen hoch hinaus, hier Max Pröbstle (ORG 7) bei einem Salto



Äußerst komfortabel diese Schilifte, am Weg nach oben (v. li.) Samuel Lutz (ORG 7), Hannes Fickenscher (ORG 8), Hanna Weisse (ORG 6) und Kevin Cabral (ORG 5)



Es leben die Bogi Alumni! Hier Melanie Schinagl, die unser Leiterteam trotz anstehender Prüfungen an der Uni kräftig verstärkte



Abseits der bekannten Wege, aber doch nicht ohne Ziel (v. li.): Simon Lampl (ORG 5), Hanna Weisse (ORG 6), Hannes Fickenscher (ORG 8) und Laura Rathe (ORG 5)



Einen herzlichen Gruß aus der Sportwelt Amadé



Rodeln bei Nacht und Sternenhimmel – eine ganz besondere Herausforderung, doch der Aufstieg hatte sich gelohnt



Wer baut die schönste Schneeskulptur? Das soll ein Kürbis sein bitteschön! Die Künstler (v. li.): Jessica Riediker (ORG 6), Anna Krumpschmid (ORG 7), Larry Porkolab (ORG 8), Michael Bechthold (ORG 6) und Svenja Pape (ORG 6)



Mit Markus Veleba (Lehrer für Physik) haben wir einen echten Tiefschneeprofi in unser Team bekommen

Damit sich alle bei uns wohl fühlen

Unsere Hauswirtschaftsleiterin – von Valentin Zywiets

Gastfreundschaft wird in Bogenhofen GROSS geschrieben, aber nicht nur, weil sie ein Hauptwort, sondern vor allem, weil sie uns so wichtig ist. In Bogenhofen leben und arbeiten zur Zeit knapp 180 Personen. Sie alle haben Freunde und Verwandte, die ab und an mal vorbeischaun wollen. Außerdem ist Bogenhofen ein wichtiges Zentrum der Adventgemeinde für Österreich und die Schweiz. Daher finden hier oft Prediger-tagungen und Symposien statt. An vier Wochenenden im Jahr trifft sich der Österreichchor um zu proben, im Sommer finden der Sommerkurs des Sprachinstituts, BE-Tagungen, Missionscamps und Kurzbibelschulen statt. Kurz: es gibt jede Menge von Gründen, als Gast nach Bogenhofen zu kommen.

Die Frage ist nun: Was braucht so ein Gast, damit er sich wohlfühlt? Er braucht ein

dem man mit den Standpunkten der Bibel zu Sabbat und Alkohol nicht in Konflikt kommt. Obwohl Uta schon vor ihrer Bekehrung einen solchen seltenen Job als Betriebsassistentin in einem Altenheim hatte, ist es sehr angenehm für sie, dass solche Probleme hier in Bogenhofen unbekannt sind. Alkohol und Tabak kommen nicht aufs Gelände und am Sabbat arbeiten ist natürlich auch kein Thema. Deshalb freut sich Uta hier sein zu können.

Die größte Aufgabe, der sich die Hauswirtschaft zu stellen hat, sind die Sommerveranstaltungen: Die Kurzbibelschule mit jeweils etwa 80 bis 100 Gästen und – alle zwei Jahre – das Missionscamp mit bis zu 170 Teilnehmern. Nebenbei finden aber auch über das ganze Schuljahr verteilt eine Reihe von Veranstaltungen statt, wie eben der Österreichchor, zu dem jeweils etwa 60 Personen anreisen.

Bei so vielen Gästen fällt natürlich eine ganze Menge Wäsche an, und die Gästezimmer müssen nach jedem Besuch gereinigt werden. Francia kümmert sich um diese beiden Bereiche. Jana hingegen ist für die allgemeine Säuberung der Gebäude zuständig. Vor allem im Sommer wird sie, beziehungsweise die 5 bis 6 Sommerarbeiter, die dann noch hinzukommen, da-

mit viel zu tun haben, denn dann sind Theologiestudenten und Gymnasiasten ausgeflogen, und ihre Zimmer müssen für die Gäste der Kurzbibelschule und die Teilnehmer des Sommersprachkurses vorbereitet werden.

Gerade bei Großereignissen wie dem Missionscamp steigt der Druck auf das Team, weil die Kapazitäten Bogenhofens dabei regelmäßig ausgeschöpft werden. Wenn die Leute ankommen und alle ihre Zimmerschlüssel abholen, dann fragt man sich zwangsläufig, ob man wirklich alles bedacht hat, ob wirklich jeder ein Zimmer hat. Aber bisher, dank der Hilfe Gottes, konnte noch für jeden, dem ein Zimmer zugesagt worden war, ein Platz gefunden werden.

Besonders kribbelig könnte einem Gästemanager ja werden, wenn es sich bei den erwarteten Gästen um international bekannte Adventisten handelt, die praktisch alle zwei Wochen in einem anderen Land sind und überall nur das Beste an Bewirtung er-



... einfach einladend ...

warten können. Gerade diese Leute sind aber – so versichert Uta – auffallend anspruchslos und zufrieden mit dem, was ihnen geboten wird.

Neben ihren Aufgaben, die unmittelbar den Bereich der Gästebetreuung betreffen, ist Uta Freiburghaus auch verantwortlich für den Einkauf von Putzmaterialien und die Aktualität des Bogenhofener Schulkalenders. Jeder Bereich – von der Verwaltung bis zur Bogenhofener Schülervertretung – gibt seine Termine an Uta, die darauf achtgibt, dass sich nichts überschneidet.

Die beiden Kinder von Stephan und Uta Freiburghaus gehen noch vier Jahre in Braunau und Ried zur Schule und zumindest so lange wird auch Uta in der Leitung der Hauswirtschaft in Bogenhofen zur Verfügung stehen. Wir wünschen ihr weiterhin viel Freude und Erfolg in der Ausübung ihrer Pflichten.



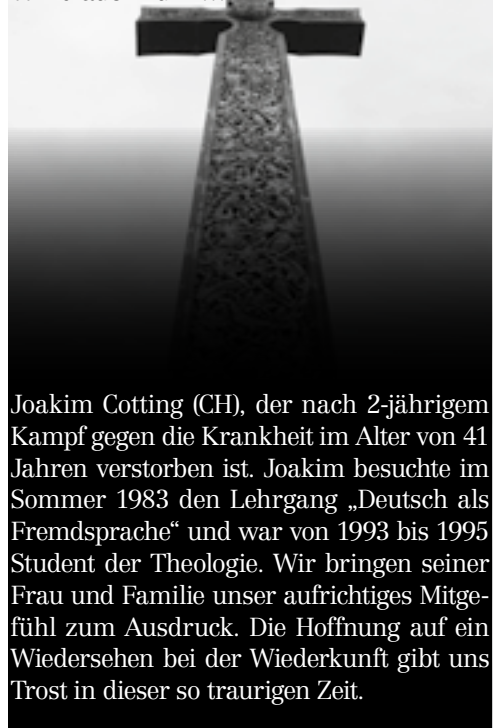
Fröhlich wie immer: Francia, Uta, Jana

sauberes Bett und ein sauberes Zimmer, und er braucht etwas zu essen. Das alles kommt nicht von allein, sondern ist Aufgabe von Uta Freiburghaus, betraut mit der Leitung der Hauswirtschaft Bogenhofens, und ihren beiden Helferinnen, Francia Tejada und Jana Liesniak.

Uta ist seit nunmehr 17 Jahren Glied der Adventgemeinde. 1985 zog sie von Bayern aus in die Schweiz, wo sie ihren Ehemann Stephan kennenlernte. Ihr Weg führte sie dann vor viereinhalb Jahren wegen Stephans Theologiestudium nach Bogenhofen. Die Stelle der hauswirtschaftlichen Leiterin war damals gerade frei. Uta, gelernte Hotelfachfrau, bewarb sich und bekam die Stelle.

Weil sie das Gefühl hat, dass ihre momentane Aufgabe sowohl ihren Gaben entspricht als auch einen wichtigen Dienst an der Gemeinde darstellt, ist sie sehr zufrieden damit. Im Allgemeinen ist es als Hotelfachfrau nicht ganz leicht einen Job zu finden, in

Wir trauern um ...



Joakim Cotting (CH), der nach 2-jährigem Kampf gegen die Krankheit im Alter von 41 Jahren verstorben ist. Joakim besuchte im Sommer 1983 den Lehrgang „Deutsch als Fremdsprache“ und war von 1993 bis 1995 Student der Theologie. Wir bringen seiner Frau und Familie unser aufrichtiges Mitgefühl zum Ausdruck. Die Hoffnung auf ein Wiedersehen bei der Wiederkunft gibt uns Trost in dieser so traurigen Zeit.

Das Ziel macht den Weg!

Maturarede 2011 – von Ariel E. Noltze

Dr. med. Ariel E. Noltze, der als plastischer Chirurg in Wien arbeitet und dort auch aktives Glied der Adventgemeinde ist, hat den Maturanten im vergangenen Jahr eine beachtenswerte Rede zu ihrem Abschluss gehalten. Wir möchten sie – wenn auch mit ein wenig Verspätung – unserer geschätzten Leserschaft nicht vorenthalten. Den Redestil haben wir dabei weitestgehend belassen.



Ariel E. Noltze

Mein respektvoller Gruß geht zunächst an den Lehrkörper dieses Hauses. Liebe Maturanten, liebe anwesende Familienangehörige! Zuallererst herzlichen Glückwunsch euch Absolventen zu eurem Abschluss! Ihr habt euch angestrengt, die Erwartungen erfüllt und übertroffen. Ihr habt eure Familien und dieses Haus stolz gemacht. Heute zählen weder die schweren Stunden vor ungelösten Aufgaben noch die Anspannung vor den Prüfungen, weder kurze Nächte, weil es noch viel einzuprägen galt noch die eine oder andere Enttäuschung, wenn die Note nicht so üppig ausfiel wie erhofft. Heute könnt ihr innehalten, durchatmen, euch freuen und dankbar auf

Erfolg bedeutet, nie deine Vision zu verlieren!

eine schöne Zeit zurückschauen und auch ein bisschen stolz sein. Aber es gibt einige Dinge, die es gerade jetzt zu bedenken gilt!

Ich möchte einen Bibeltext lesen und meine Ausführungen unter diesen Gedanken stellen: Jeremia 9,22.23: „So spricht der HERR: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums. Sondern wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er klug sei und mich kenne, dass ich der HERR bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden; denn solches gefällt mir, spricht der HERR.“

In einer Welt, die uns von Herausforderung zu Herausforderung hetzt, in einer Welt, in der das Wissen schneller altert als die Menschen, in einer Welt, in der die Wissenschaft den Alleinherrschaftsanspruch über die Ratio erhebt, bedenke: „... wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er klug sei und

Wichtig ist nicht die Zustimmung der Massen

mich kenne, dass ich der HERR bin ...“ Wir leben in einer Zeit der Selbstgefälligkeit! Wir leben in einer Zeit, in der der

Mensch mehr gefordert als gefördert wird. Er hat einen Marktwert nach dem, was er leisten kann und wie belastbar er ist proportional zu seiner Flexibilität. Und das ist problematisch, denn wir sind nicht nur das, was wir leisten! Die Bibel sagt: Setze dir hohe Ziele, „think big“, aber gib Gott die Ehre: „So spricht der HERR: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums. Sondern wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er klug sei und mich kenne, dass ich der HERR bin ...“

Bisher habt ihr das Fundament gelegt, mit Studium oder Ausbildung werdet ihr die Wände hochziehen, um später mit einem akademischen Grad, einer Meisterprüfung oder Spezialausbildung das Dach auf das Haus eurer Bildung zu legen. Es steht euch frei, auf die große Suche nach Wissen zu gehen, um etwas von der Unendlichkeit, Kreativität und Größe unseres Schöpfers sowie von der Komplexität seiner Wunderwerke zu erfassen. Jeder von uns ist ein Wunder, aus der Hand Gottes geboren, ausgestattet mit dem Drang und den Fähigkeiten, die Wahrheit zu suchen. Lasst euch von nichts und niemandem die Freude am Finden von wissenschaftlichen Antworten nehmen – die

Lust am Entdecken. Lasst euch von nichts und niemandem die Freude am Finden von Antworten auf die elementaren Fragen des Lebens nehmen – die Lust am Herrn, unserem Gott.

Zum Lernen bedarf es immer zweier Willensleistungen: Die des Lernenden, im Wissen wachsen zu wollen, und die des Lehrenden, Wissen weitergeben zu wollen. Daraus folgern folgende Einsichten:

1. Ihr seid euren Lehrern für immer zu Dank, Respekt und Hochachtung verpflichtet! Sie haben euch Fakten geliefert, viel wichtiger noch die Fähigkeit, sie einzuordnen.

2. Eure Lehrer sind euch zu Anerkennung und Dankbarkeit verpflichtet!

Was wäre der Weiseste unter den Lehrern ohne Schüler? Ihr seid die Daseinsberechtigung eurer Lehrer, euer Wissen ist die Trophäe, die sie mitnehmen. Ob es euch gefällt oder nicht – euer Erfolg wird auch ihr Erfolg sein.

3. Um das Rad der Wissensvermehrung am Laufen zu halten, müsst ihr flexibel sein: Einmal Lernende, einmal Lehrende, euer ganzes Leben lang. Wisst ihr etwas? Dann gebt es weiter. Fehlt euch Wissen? Dann holt es euch. Ihr wisst es bereits: Es gibt kein Lernen ohne Anstrengung. Lernen ist ein explosiver Akt der Zerstörung von Unwissen und Mittelmaß. Lernen ist nicht konsumieren, wie wenn jemand sich vor den Fernseher setzt und sich, mit Chips und Fernsteuerung bewaffnet, berieseln lässt. Lernen ist anstrengend ... und unendlich befriedigend. Und Gelerntes plus Erlebtes ergibt Einsichten und die Chance zu reifen. Wie es der Ingenieur Néstor Botta sagte: „Alt werden, das können wir alle. Dazu bedarf es weder besonderer Fähigkeiten noch Talent. Wichtig ist, dass wir reifen!“ Das ist, was Hochachtung hervorbringt! Es gibt bewundernswerte Menschen, gereifte Persönlichkeiten auch ohne große formale Bildung. Und es gibt Menschen mit viel Wissen, die jedoch nie weise werden. Strebt nach Reife eher als nach Popularität! Strebt nach Weisheit eher als nach Erfolg! Erfolg bedeutet weder Geld anhäufen noch berühmt werden. Erfolg bedeutet weder in aller Munde sein noch möglichst viele Untergebene haben. Erfolg bedeutet, nie deine Vision zu verlieren!

Wenn ihr jetzt weitergeht, dann bedenkt: Ihr lernt nicht nur für ein Diplom. Ihr arbeitet nicht nur für ein Einkommen, sondern um eure Ideale zu leben! Und das ist unbezahlbar. Wenn du jetzt weitergehst, dann

IMPRESSUM

Medieninhaber:

WEGWEISER-VERLAG GmbH
A 2104 Spillern, Industriestraße 10

Herausgeber:

SCHULVEREIN DER
SIEBENTEN-TAGS-ADVENTISTEN
Zweigstelle: A 4963 St. Peter/H., Bogenhofen 1
Telefon: +43 (0)7722 631 25
Telefax: +43 (0)7722 631 25-105
E-Mail: redaktion@bogi.at
Homepage: www.bogi.at

Redaktionsteam:

Erika Haas
Frank Hasel
Gaby Vogel
Winfried Vogel (Chefredakteur)
Cornelia Zachhuber
Valentin Zywiets

Ständiger Mitarbeiter:

Albert Gruber

Layout:

Ernesto Looser · grafik@looserwerbung.ch

Druck:

PRINTISSIMO Druck & Verlagsges.m.b.H.
A 5280 Braunau am Inn, Palmplatz 2

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion erlaubt.

bedenke: Du wirst nie integrer sein als es deine moralischen Werte sind. Du wirst nie besser sein als der Maßstab, den du dir setzt. Du wirst nie mehr verändern als was dein Wille zum Kämpfen bereit ist zu leisten. Aber bedenke auch: Lernen ist kein Selbstzweck! Die Frage ist immer: Wird mich die Umsetzung dieses Wissens zu einem nützlichen Werkzeug in Gottes Händen machen? Gott will der Maßstab für dein Handeln sein, erstens, weil er das Recht dazu hat, und zweitens, weil er dir nur dann Glück und Erfolg garantieren kann. 5. Mose 5,32.33: „So habt nun acht, dass ihr tut, wie euch der HERR, euer Gott, geboten hat, und weicht nicht, weder zur Rechten noch zur Linken, sondern wandelt in allen Wegen, die euch der HERR, euer Gott, geboten hat, damit ihr leben könnt und es euch wohl geht und ihr lange lebt in dem Lande, das ihr einnehmen werdet.“

Sommer 2060: Ihr seid etwa Mitte sechzig. Jetzt geht ihr in den Ruhestand. Wenn die Welt sich bis dahin so weiterdreht, ist es für jeden von euch soweit: Pensionist! Ein Händedruck, ein Danke, vielleicht eine kleine Feier. Du kommst nach Hause, gehst in ein ruhiges Zimmer und machst die Tür zu. Du lässt dich auf den Sessel fallen ... das war's. Nun ist die Zeit zum Bilanzieren gekommen. Hat es sich gelohnt? Der Tag wird kommen. Heute ist er unvorstellbar weit weg. Aber er wird schneller da sein als du meinst. Heute beginnt jeder von euch an der Realität zu schreiben, über die ihr an jenem Tag befinden werdet.

Ein geflügeltes Wort sagt: „Der Weg ist das Ziel.“ Stimmt das? Ja und Nein. Einerseits ja: Gottes Navigationssystem wird dich auf manch unvorhergesehenem Pfad führen, auf dem Weg zu deiner großen Lebensaufgabe. Oft wird dieser Weg mit seinen Erfahrungen wichtiger für dich sein als du meinst, und du wirst erst dadurch für dein großes Ziel befähigt werden. Also ist für Gott der Weg meistens bereits Teil seines Zieles für dich. Andererseits nein: Denn das Ziel in deinem Leben ist sicher nicht einfach nur irgendeinen Weg zu gehen. Dein Ziel wird deinen Weg maßgeblich prägen. Vielmehr wird also gelten: „Das Ziel macht den Weg“.

Hast du ein Ziel? Damit meine ich nicht: „Ich möchte erfolgreich sein“, sondern: „Wozu möchte ich erfolgreich sein?“

Es kann sein, dass in deinem Leben das Was und Wie nicht genau so kommt, wie du es erträumst. Aber das Wozu muss dir klar sein. Du musst eine klare und beständige Vorstellung haben, wozu dein Lebenswerk dienen soll. Es geht um Wirkung und dafür um das Setzen von Prioritäten. Werde dir darüber klar, was dir das Wichtigste ist und wie viel Zeit du dafür verwenden willst. Tut du das nicht, werden es andere für dich tun! Vieles wird auf dich einströmen und versu-

chen, deinen Wunsch für Gott zu wirken zu verwässern. Wenn du für Gott Farbe bekennen willst, bist du gut beraten, waschechte Farbe einzukaufen. Euer Lebensweg wird von Töpfen voller Bleichmittel gesäumt sein! Vieles wird versuchen, euch eure Farbe und eure Andersartigkeit zu nehmen. Betet für Klarheit vor jeder Entscheidung, so dass ihr immer nach der Devise leben könnt, wie es die Apostel taten: „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen!“ (Apg. 5,29) Und dieser Satz muss mit einem fett gedruckten Ausrufezeichen gelebt werden.

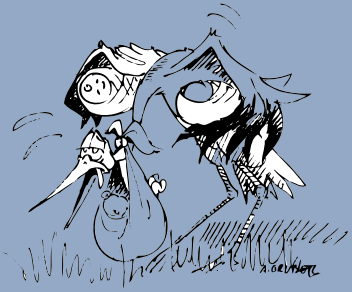
Euer Leben wird geprägt sein von Dingen, die ihr tut und von Dingen, die ihr nicht tut. Dinge, die ihr nicht tut, weil ihr hohe moralische Standards habt, und Dinge, die ihr nicht tut, weil ihr nur so Freiräume schaffen könnt für andere Dinge, die ihr tun wollt. Beides bedeutet, dass ihr in der Welt gegen den Strom schwimmen werdet! Wichtig ist nicht die Zustimmung der Massen. Wichtiger ist es, sich selbst treu zu bleiben. Und am wichtigsten ist es, Gott treu zu bleiben. Im Laufe deines Lebens wirst du beruflich oder privat sicherlich verschiedene Stationen durchleben. Du wirst vielleicht umziehen. Wenn Menschen später an dich zurückdenken: Was wird dann bleiben? Von Bedeutung ist im Nachhinein weniger, ob du populär gewesen bist oder nicht. Wichtig wird sein, eine klare Linie gehabt zu haben. Menschen können mit dir einverstanden sein oder nicht. Aber wenn jemand einmal vor einer Entscheidung steht und dann an dich denkt, sollte er sagen können: „Er hätte so entschieden, er hätte es so gemacht!“

Ich möchte dir Mut machen, eine echte christliche Alternative in deinem Umfeld zu sein: Eine klare Linie, eine nicht verhandelbare Ethik. Das sollte dein Markenzeichen sein. Dafür müssen wir Gott täglich suchen, um alles von ihm zu erbitten: Weisheit, Ausdauer, Führung, Geradlinigkeit, Gedankenklarheit, Kraft, Demut, und Dienstbereitschaft.

Dazu möchte ich euch aus meiner eigenen Erfahrung heraus ermutigen. Jeden Morgen übergebe ich mich mit allen Fähigkeiten und Unzulänglichkeiten in Gottes Hände. Jedes Mal, bevor ich das Skalpell in die Hand nehme, bete ich um seine Führung bei der Operation. Was nutzt all das Wissen, all die Erfahrung, wenn ich danebenschneide? Nichts! Dasselbe gilt auch für deine Zukunft: Was nutzt all das Wissen, all die Erfahrung, wenn du das Falsche tust? Nichts! Daher wünsche ich euch viel Erfolg und alles Gute für die Zukunft. Aber vor allem, dass ihr Gott zu eurem Mentor macht! Denn das ist der Schlüssel zu Erfolg und Zukunft. In diesem Sinne: Alles Gute!

Lasst euch von nichts und niemandem die Lust am Entdecken rauben!

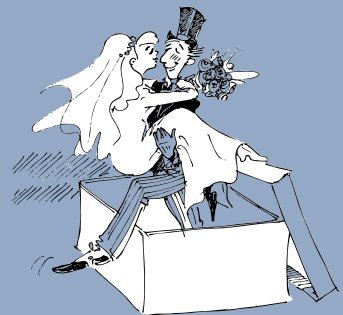
Herzliche Gratulation



Debora (geb. Zürcher) und **Jörg Haufe**: Lara Nora

Oxana (geb. Pascaru) und **Erhard Vasicek**: Benjamin

Katrin (geb. Fichtberger) und **Martin Prenner**: Esther



Daniela Gabriela Sas (RO) und **Robert Soós** (RO)

Elena Hristova (BG) und **Siegfried Zachhuber** (A)



Doktorat für Humanmedizin
Richard Pfandner



Bitte der BOGI-Redaktion:

Um Retoursendungen zu vermeiden, gebt uns bitte bei einem Wohnungswechsel die neue Adresse so rasch wie möglich bekannt. Vielen Dank!

NEU: Familien- und Gemeinschaftszentrum (FGZ) in Reinach

Ein deutliches Zeichen der Solidarität – von Gertrude Maurer

„Die Freiwilligen sind der Kitt und das pochende Herz unserer Gesellschaft“ war die Botschaft des Europäischen Freiwilligen-

dem des Bauvereins und professionellen Handwerkern – eine rasche Umsetzung der visionären Pläne.

fand Anfang Januar mit vielen Gästen statt, zu denen die Gemeinde durch zahlreiche regelmäßige Seminare Kontakt gefunden hat. Am 4. Februar 2012 wurde das Zentrum mit einem Fest- und Feiern Gottesdienst offiziell eingeweiht und dem Segen Gottes unterstellt. An beiden Terminen waren Journalisten der ortsansässigen Zeitungen zugegen, und es spricht für sich, wenn wir einzelne Details aus den großen Bildberichten zitieren.

Am 17. Januar titelte das Wynentaler Blatt im Großformat: „Ein neuer Treffpunkt für Jung und Alt“, und am 6. Februar lautete die Schlagzeile der Aargauerzeitung Wynental-Suhrental: „Familiäres Miteinander und Nächstenliebe“. Die Journalistin schrieb unter anderem:

„Kunterbuntes Miteinander und Hilfe in jeder Lebenslage. Beim Betrachten dieses beschwingten Beisammenseins wird man sogleich Zeuge eines wegweisenden Grundwerts der Institution: die ungezwungene Offenheit zwischen den Leuten – unabhängig von Herkunft, Alter oder Religion. In diesem



Gemeindeverantwortliche mit Amanda Nyffeler

genjahres 2011. Mit der Bewusstmachung und Sensibilisierung der Öffentlichkeit ist es gelungen, dem freiwilligen und ehrenamtlichen Engagement ein Gesicht zu geben sowie das Thema ins Scheinwerferlicht zu rücken. Ganz deutlich fand diese „Mission“ handfeste Umsetzung bei der Errichtung des neuen Familien- und Gemeinschaftszentrums in Reinach (FGZ).

Reinach mit seinen ca. 8000 Einwohnern liegt zwischen den Städten Basel, Bern, Luzern und Zürich und ist aufgrund der guten Erreichbarkeit das kulturelle und wirtschaftliche Zentrum der Region Aargau-Süd. In Reinach findet man ruhige, beschauliche Wohnanlagen, nahe Erholungsgebiete, ideale Einkaufsmöglichkeiten, hervorragende Schulen und ab sofort auch ein Familien- und Gemeinschaftszentrum der Adventgemeinde.

Am Anfang war es ein Wunsch, dann eine Vision und jetzt die Eröffnung und Einweihung eines neuen Zentrums für Jung und Alt. Dazwischen liegen Monate, wo quasi jeder Hand anlegte, private Interessen zurückgestellt wurden und sich alles dem Bauvorhaben und seiner Fertigstellung unterordnete. In einem engagierten Kraftakt, der weit über das Maß normaler Aktivität hinausreichte, gelang den vielen freiwilligen Helfern – in Zusammenarbeit mit dem verantwortlichen Architekten, den Mitglie-



... gelungene Einladung ...

Die Adventgemeinde Reinach mit 41 getauften Mitgliedern und vielen regelmäßigen Gästen ist eine zusammengeschweißte Gemeinschaft, in der sich unglaublich engagierte, vielseitig aktive, ideenreiche Visionäre befinden, die die christliche Hoffnung nicht nur predigen, sondern vor allem leben und in eindrücklicher Form weitergeben wollen.

Seit Anfang des Jahres wirkt in dieser Gemeinde eine HisHands-Missionarin (Amanda Nyffeler), die im Mai durch Stefanie Binus Verstärkung bekommt. Diese beiden jungen Frauen unterstützen die ortsansässige Gemeinde in ihrer Öffentlichkeitsarbeit und knüpfen zudem wertvolle Erstkontakte.

Die erste Großveranstaltung im FGZ



Familien- und Gemeinschaftszentrum

Sinn wird auch klar, dass das FGZ nicht nur auf religiöser Basis eine Stütze bieten will, sondern vor allem auch hinsichtlich sozialer Werte und einer nachhaltigen Lebenshilfe ein zentraler Pfeiler zu sein beabsichtigt. Insofern ist auch die angestrebte Vernetzung des Zentrums erwähnenswert, welche dank Zusammenarbeit mit der Liga Leben und Gesundheit, der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe (ADRA) und der Adventgemeinde Reinach mehr und mehr Form annimmt.“

Können wir uns ein besseres Zeugnis wünschen? Eine klare Zielvorstellung und das gemeinsame Ziehen an einem Strang gaben den Ausschlag, dass in der Stadt Reinach nun ein Leuchtturm der Liebe Gottes suchenden Menschen Wegweisung ist.



Stippvisite



Iris Grau-Brandl (geb. Brandl; 1976/77 Handelslehrgang) überraschte uns eines Sabbats. Es hat uns sehr gefreut, dich zu sehen und vieles auszutauschen. Alles Gute und Gottes Segen in deiner Arbeit!



Waltraud Schwab: Wer kennt sie nicht? Reimo Butscher (1991–1995 ORG) zählt auch zu den seltenen Gästen. Aber wer weiß, vielleicht sehen wir ihn in Zukunft doch öfters (!) Wir freuen uns jedenfalls immer, wenn du kommst.



Joanne Elizabeth Sifontes (206/07, 2009/10 Deutsch als Fremdsprache) befand sich auf der Durchreise und hat in Bogi Zwischenstation gemacht. Die Überraschung ist dir gelungen. Alles Gute und viel Erfolg!



Abgesprochen oder zufällig? Schön, dass wir euch wiedersehen konnten. Alles Gute! Cedric Vogel (2004–2008 ORG); Robert Reimer (2004–2008 ORG); Samuel Ryszewski (2004–2008; 2008/09 GT); Jeannine Lorenz (2005–2008 ORG); Heinrich Reimer (2002–2006 ORG)



David Obradović (1994–1999 ORG) sehen wir ja öfter, aber ein Foto zu erhaschen ist nicht jedem vergönnt. Vielen Dank, David, und alles Gute!



Gerhard Haberl (1975/76 Bibelkunde) und Inge (geb. Knies; 1976/77 Handelslehrgang) haben uns mit einem Besuch erfreut. Danke für den Gedankenaustausch und alles Gute!



Mirjam Schär (2005–2009 ORG) hat ja Verwandte in der Nähe und so gibt es eben auch Besuche in Bogi. Es ist schön, dich wiederzusehen! Mach's gut!



Steffen Eichwald (2001–2003 Bibelkunde) war im Rahmen eines BE-Sabbats in Bogi. Wir wünschen dir Gottes Segen in deiner Arbeit.

Gabi Stangl erhält hohe Auszeichnung

Bereits Ende Oktober 2011 wurde Gabriele Stangl im Namen des deutschen Bundespräsidenten die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland vom Bürgermeister überreicht. Gabi Stangl, die von 1983 bis 1986 Studentin der Theologie in Bogenhofen war, hat sich vor allem für Frauen in psychosozialer Not und deren Babys eingesetzt. Sie initiierte im



Jahr 2000 die erste Babyklappe in einem Krankenhaus, dem adventistischen Krankenhaus Waldfriede in Berlin-Zehlendorf, wo sie als Seelsorgerin arbeitet. Die Einrichtung der Babyklappe gibt verzweifelten Müttern die Möglichkeit, ihre Neugeborenen anonym abzugeben. Sie soll verhindern, dass die Babys hilflos ausgesetzt oder gar getötet werden. In den Jahren des Bestehens der Babyklappe konnten so 130 Babys gerettet werden. **BOGI** gratuliert Gabi Stangl zu dieser hohen Auszeichnung und wünscht weiterhin ein gutes Gelingen in ihrem Einsatz für Menschen.



DAF/INTERNATIONAL PAGE

„Let’s do this again some time“

An incredible tour of southern Germany – *by Cecilia Simmons*

My eyes scanned the itinerary as I prepared my packing list. Visit the quaint town of Oberammergau which hosts Germany’s most popular Passion play. Pack comfortable shoes. See the drafty old castle that inspired Disney’s animated trademark. Pack warm clothes. Travel to the peak of the highest mountain in Germany in the dead of winter. Pack more warm clothes and maybe throw in a hat or two for good measure. Finally, last but not least, take a day to see the Deutsches Museum. Pack a good book. Looks like I was set for anything.

Walking the streets of Oberammergau provided an opportunity to have our first German lesson on the principles of gravity. When an unbalanced foot comes in contact with a slick patch of ice you have a wonderful example of the forces of gravity at work. Slipping and sliding aside Oberammergau had much more to offer than just free skating lessons. Authentically decorated Bavarian houses and shops beckoned us from eve-

ry corner and the only disappointing part of their famous Passion theatre was that it was closed. Note to self: pack comfortable shoes with grips.

Having braved the streets of Oberammergau I was in high spirits to conquer Neuschwanstein and conquer me it did. The castle was literally jaw-droppingly beautiful. I’m pretty sure it had something to do with the snow but with the threat of ice slicks behind us we all reverted to being little kids. We ran around the castle instigating snowball fights, making snow angels, and burying our faces in the snow. That’s one point for warm clothes and one for Neuschwanstein.

Donning even more layers I felt totally prepared to tackle Zugspitze. The view was absolutely incredible and thanks to my newly acquired sunglasses I could actually see past the glare of the sun reflecting off of the snow.

Further note to self: sunglasses are a girl’s best friend.

Slipping my incredibly good German book in my bag I joined the group for our final stop, the Deutsches Museum. Innocently entering the massive structure I was completely unprepared for the dizzying array of information that it housed. One room quickly led to another, each more fascinating than the next. From space and aeronautic exhibits to Lego construction and ancient pianofortes the Deutsches Museum was a literal treasure trove of gadgetry and innovation. Before I realized it more than two hours had passed and it was time for us to go. That’s one point for the Deutsches Museum and zero for my good book.

As we spent our last night roaming the streets of Munich I felt a definitive sense of accomplishment. I’d just had an unforgettable trip, with an extraordinary group, through an amazing country, and all within four days. Final note to self: let’s do this again some time.

I was in high spirits to conquer Neuschwanstein and conquer me it did

The view from the Zugspitze was absolutely incredible

Geistliche Neubelebung im „Upper Room“

Theologiestudenten organisieren Erweckungswochen – von Boris-Jordan Flores

Die Initiative „Erweckung und Reformation“, der wir uns als Schüler- und Studentenvertreter angeschlossen haben, hat sich als ein großer Segen erwiesen für jeden, der involviert ist. Eine Erweckung, wie sie die Jünger in der Apostelgeschichte erlebt haben, wird vom aufrichtigen Gebet, einem tiefgründigen Studium der Bibel und einer leidenschaftlichen Hingabe getragen, Menschen für Christus zu gewinnen. Diese wesentlichen Elemente sollten in der



Boris-Jordan Flores

Erweckungswoche zu Jahresbeginn, die von und für Theologiestudenten in Bogenhofen durchgeführt wurde, den Studenten erneut nahegebracht werden. Als ich die Auswertungen meiner regelmäßigen Umfrage über das Stimmungsbild unter den Schülern und Studenten erhielt, war ich sehr besorgt. Viele Studenten hatten das Empfinden, dass aufgrund des intensiven Studiums und der vielen Verpflichtungen im Schulleben das persönliche Bibelstudium und die Gebetszeit zu kurz kommen. Diese Tatsache ließ mich nicht mehr in Ruhe und das Bedürfnis, etwas dagegen zu tun, wurde immer stärker. Nach vielen Erlebnissen und Begegnungen hat Gott mich überzeugt, meine Kollegen aufzurufen, sich eine Woche lang für das gemeinsame Gebet und Bibelstudium zusätzlich Zeit zu nehmen. Die Auswirkung dieser Erweckungswoche hat das Leben jedes Einzelnen vollkommen verändert. Die folgenden Erfahrungen dienen als Beispiel für die vielen Geschichten, die während dieser Woche im Leben der Studenten geschrieben wurden.

„Erweckungswoche? Bitte, wieso brauchen wir eine Erweckungswoche? Sind wir als Theologiestudenten nicht bereits erweckt?“ – das war mein erster Gedanke, als ich von dieser Idee hörte. Als Theologiestudent tappt man leicht in diese „geistliche Falle“, die sich aber erst rückblickend, wenn man von ihr befreit wurde, als „Falle“ entpuppt. Ich war lange Zeit davon überzeugt, dass mein geistliches Leben, meine Beziehung zu Gott „schon passt“. Mir war durchaus bewusst, dass es besser und intensiver hätte sein sollen! Aber diese „passt schon“-Mentalität hat auch mein geistliches Leben infiziert und letztendlich lahmgelagt, ohne dass ich es wahrgenommen habe. Der geistliche Tod kommt schleichend, leise und aus dem Hinterhalt. Auch Theologiestudenten können vor dem geistlichen Tod stehen. Ich stand

an diesem Punkt und habe es nicht erkannt. Dem ersten Abend der Erweckungswoche konnte ich mit einer guten Ausrede entfliehen. Für den zweiten Abend hatte ich keine Ausrede mehr. So saß ich in dieser großen Runde und hörte den Worten zu, die mein Ohr, aber nicht mein Herz erreichten. Zum Abschluss des Abends gab es eine besonde-

re Gebetszeit. Mein Blick wanderte sofort auf die Uhr und ich sah, dass ich noch 20 Minuten vor mir hatte. Für mich hieß das in diesem Moment 20 Minuten Langeweile. So kniete ich da und beobachtete meine Kollegen und fühlte diese Leere und Kälte in mir. Doch auf dem Weg zurück ins Zimmer bewegte Gott mein Herz. Mir wurde plötzlich bewusst (und ich bekam regelrecht eine Gänsehaut dabei), dass ich Gott aus den Augen verloren hatte! Dass ich Gott unbewusst aus meinem Leben gedrängt hatte. Ich drehte um und lief aufs Feld. Dort übergab ich unter Tränen Gott mein Leben erneut und spürte diese tiefe Sehnsucht nach ihm! Gott weiß



genau, was er wann tut. Denn am nächsten Tag sollte Frank Hasels neues Bibel-Gebets-Tagebuch mit dem Titel „Sehnsucht nach Gott“ erscheinen. Wie ich Gott für dieses Buch dankbar war! Wie es mir half, Gott neu zu entdecken. Für mich gewann der Satz: „Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden [...]“ (Lk 15,24) eine neue Bedeutung! Gott belebte mich neu, denn Gott ist ein Gott, der lebt. –

ANDREAS WEBER

Gemeinsam mit den Gymnasiasten wurden Gebetsgruppen gebildet

zu bitten. Währenddessen ist mir bewusst geworden, wie sündig ich doch eigentlich bin. Ich habe mich klein, unwürdig, unbedeutend, schuldig, beladen gefühlt, als ob ich barfuß im Winter vor einem hohen vernebelten Berg stehen würde und genau wüsste, dass ich nie die Spitze errei-

Erweckung und Reformation ist nicht nur ein Programm

chen kann. Während des Gebets habe ich sogar Leute verurteilt, weil sie meiner Meinung nach zu lange, zu oft oder nicht richtig gebetet haben. Daraufhin dachte ich nur: „Wie tief musst du gefallen sein, wenn du sogar in so einer heiligen

Situation, wenn andere ihre Fehler und Sünden bekennen, fähig bist, andere zu verurteilen.“ Nach dem Programm fühlte ich mich noch immer unwürdig. Auf einem Spaziergang mit Gott bekannte ich zum ersten Mal in meinem Leben meine Sünden wirklich beim Namen. Nachdem ich all meine Verfehlungen vor Gott gebracht hatte, kehrte langsam wieder Frieden in mein Herz ein. Die Herrlichkeit und Unerreichbarkeit Gottes, wie ich sie während des Gebets gespürt hatte, war zwar immer noch da, doch ich erkannte, dass Gott wirklich alles getan hat, damit ich diesen hohen, mit Sünden vernebelten Berg überwinden kann. Diese Erfahrung, dass Gott allmächtig ist, sich aber trotzdem uns unbedeutenden und schuldbeladenen Menschen annimmt, ist eine wunderbare Erfahrung, die in uns das Feuer des Glaubens neu entfachen kann. Diese Erfahrung wünsche ich jedem. – ANGELO GIANETTA

Zeit mit Gott

Der Heilige Geist hat uns erneut in unseren morgendlichen Gebetsgemeinschaften und Abendversammlungen im „Upper Room“ (so nannten wir den Seminarraum des Gemeindezentrums) vor Augen gestellt, was das Wichtigste im Leben ist: persönliche Zeit mit Gott! Das „Upper Room“-Erlebnis und die Erfahrungen dieser besonderen Woche haben dazu geführt, dass Studenten nun in Eigeninitiativen sich mit diesem Thema beschäftigen. Einige Studenten haben beschlossen, sich regelmäßig für das gemeinsame Studium der Bibel zu treffen. Gemeinsam mit den Gymnasiasten am Gelände wurden Gebetsgruppen gebildet, und besondere morgendliche Gebetsgemeinschaften werden von Studenten angeboten. Auch der Wunsch, solch eine Erweckungswoche mehrmals zu organisieren, wurde geäußert. Tatsächlich sind wir bereits in den Vorbereitungen für eine weitere Erweckungswoche.

Erweckung und Reformation ist nicht nur ein Programm, sondern die Grundlage all unserer Bemühungen im Dienst Gottes. Nur durch die persönliche Zeit mit Gott und das Suchen nach seinem Willen kann Erweckung und Reformation stattfinden. Nimm dir diese persönliche Zeit mit Gott und erlebe seinen Segen. In der Gegenwart des Heilands zu sein ist niemals verlorene Zeit. Es sind Momente, die uns geistlich am Leben erhalten.

Neue Perspektiven für unsere Schulen

Die Neue Mittelschule in Lustenau – von Kurt Piesslinger

Im 18. Jahr ihres Bestehens (2011/2012) ist die Volksschuloberstufe der Privatschule Elia in Lustenau, Vorarlberg, offiziell zur Neuen Mittelschule geworden. Sämtliche Hauptschulen in Österreich werden in naher Zukunft flächendeckend in Mittelschulen umgewandelt. In Vorarlberg sind wir dem bereits zuvor gekommen.

Was sind die Vorteile der Neuen Mittelschule?

Die Neue Mittelschule verfügt über zwei grundlegende Niveaus:

A Vertiefte Allgemeinbildung (AHS-Niveau)

B Grundlegende Allgemeinbildung (bisherige II. + III. Leistungsgruppe)

Jeder Schüler wird in der 5. Schulstufe nach den bisherigen Leistungen in der Volksschule und den neu erbrachten Leistungen in der Mittelschule einem der beiden Niveaus im Zeugnis zugeordnet.

Die bisherigen Leistungsgruppen der Hauptschule sind abgeschafft, es gibt sie in Zukunft nicht mehr.

Chancengarantie:

Bei entsprechender Leistung in der 8. Schulstufe in der 4. Klasse Mittelschule – das heißt in den Hauptfächern keine schlechtere Note als „genügend“ im AHS-Niveau – findet der Schüler unter Garantie eine Aufnahme in einer Langform der AHS (9. Schulstufe) in zumutbarer Entfernung von der Mittelschule, die er besucht hat.

Der Vorteil: Kein Schüler muss eine Unterstufe der AHS-Langform besuchen, um dann in die Oberstufe der AHS-Langform aufgenommen werden zu können. Auch die Mittelschule bietet bei entsprechender Leistung diese Garantie.

Oberstufenformen höherer Schulen

nehmen Schüler ohnedies gerne auf. Sie leben von der Unterstufe.

Schwerpunkte:

Es gibt vier Schwerpunktmöglichkeiten an einer Mittelschule (Festlegung der Schwerpunkte durch den Schulleiter):

A Zweite lebende Fremdsprache

B Naturwissenschaftlich-mathematischer Bereich

C Ökonomisch-lebenskundlicher Bereich

D Musisch-kreativer Bereich

Es können mehrere Schwerpunktbereiche an ein und derselben Mittelschule gleichzeitig angeboten werden.

AHS-Kooperation ist nicht mehr verpflichtend, wie anfangs geplant.

Individuelle Förderung:

Motto der Neuen Mittelschule:

Es liegt nicht an den Kindern, den Normen der Schule zu entsprechen.

Es ist die Aufgabe der Schule, den unterschiedlichen Begabungen der Kinder Rechnung zu tragen. Individuelle Förderung wird groß geschrieben.

Nun wissen wir, dass solche Wunschvorstellungen nur an einer Privatschule mit geringen Schülerzahlen wirklich umgesetzt werden können. Wir als adventistische Privatschulen sind also prädestiniert dazu, diese neuen Ideen umzusetzen.

Die Privatschule Elia in Lustenau verfügt über eine Volksschule mit 13 und über eine Mittelschule mit 14 Kindern.



Wir freuen uns, dass ungefähr die Hälfte unserer Schüler aus evangelikalen Kreisen kommt. Es ist ein schöner Kontakt entstanden, der weiter ausbaufähig ist. Wir haben dieselben Anliegen als Adventgemeinde wie die anderen evangelikalen Gemeinschaften in Bezug auf die Ausbildung unserer Kinder. Das Know-how ist auf unserer Seite. Viele Eltern und Schüler in evangelikalen Gemeinden schätzen unsere biblisch fundierte Pädagogik.

Viele Kinder, viele Freunde, viel Segen. Im Namen des Lehrerteams der Privatschule Elia in Lustenau.

MISSION KOMMT NICHT UNGEPLANT.



Chris Berger mit seinen
Studenten der plant Academy

Um Menschen effektiv für Jesus zu gewinnen ist ein fester Glaube und fundiertes Bibelwissen essentiell. Als Student der plant Academy lernst du, ganz praktisch mit Gott zusammenzuarbeiten.

Missionsorientiert und mit Jesus im Mittelpunkt.

Du willst dir das genauer ansehen?

Na, dann komm doch mal vorbei und "schnuppere" 3 Tage kostenlos in der plant Academy!

plant
Academy

Mehr auf

www.plant-academy.at

ASI 2011

Anlässlich der ASI-Tagung in Sacramento haben Alumni unseren Bogistand aufgesucht und alte Zeiten aufleben lassen. Alle erlernten bei uns die deutsche Sprache und Kultur. Herzliche Grüße und alles Gute!



*Oben links: Huguette Jaudas (geb. Guy) und Kathleen Kordenbrock (geb. Moore) – 1964/65
Oben rechts: Karen Knecht (geb. Rasmussen) – 1985–1988
links: Melissa (geb. Japas) – 2001/02 und Daniel Binus – 1998/99
rechts: Jenny Welch (geb. Erickson) – 1976/77*



SPONSOR-ANZEIGE



NUSANA® Gesundkostversand

NEU mit Produkten zur

- Leberreinigung
- Nierenreinigung
- Parasitenreinigung
- Darmreinigung



NUSANA®
GESUNDKOSTVERSAND

A 4963 St. Peter/Hart · Bogenhofen 1 · +43(0)660 833 22-55 · www.nusana.at